

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

179 (4.8.1934)

Ober ist das Wort pseudokorporativ gebraucht, was be- sagen soll, daß die Oesterreicher bislang eben nicht hundert- prozentig sich zum italienischen Korporativstaat zur prak- tischen Nachahmung bekannten. Darüber wird noch einmal zu sprechen sein. Der Ständestaat in Oesterreich als Idee baut auf Dittmar Spann auf und ist etwas ganz anderes als die deutsche und die italienische Ständeidee. Der Ständestaat Spanns führt im rein mechanistischen Aufbau

leglich zum Zentralismus und nicht zur organischen Auf- gliederung, wie sie das Programm der NSDAP vorzieht. Darum ist es von Bedeutung, daß Do Neufährter-Stürmer, der sich zu Spann bekennt, heute Minister im Oesterreichischen Kabinett ist. Er hat also Gelegenheit, die Unabhängigkeit Oesterreichs oder besser die Selbständigkeit des Staats- gedankens zu beweisen.

Trauerfeier in den Schulen

Berlin, 4. Aug. Reichserziehungsminister Rust gibt in- folge der Kürze der Zeit folgenden Erlaß an die Unter- richtsverwaltungen der Landesregierungen und die nachge- ordneten Behörden nur auf diesem Wege bekannt: Ich bitte, für das gesamte Reichsgebiet folgendes anzu- ordnen:

Am Montag, 6. August, fällt der Unterricht der sämt- lichen Schulen des Reichsgebietes ab 12 Uhr aus. Die Schulkinder sind zu versammeln, um die Uebertragung der Trauerfeier des Reichstags, die um 12 Uhr im Reichstag beginnt, mit anzuhören.

Auf dieser Trauerkundgebung spricht der Führer u. Reichs- kanzler Adolf Hitler. Seine Rede wird von Trauermusik umrahmt.

Am Tage der Beisetzung des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, (7. August 1934) fällt der Unterricht in sämtlichen Schulen Deutschlands aus.

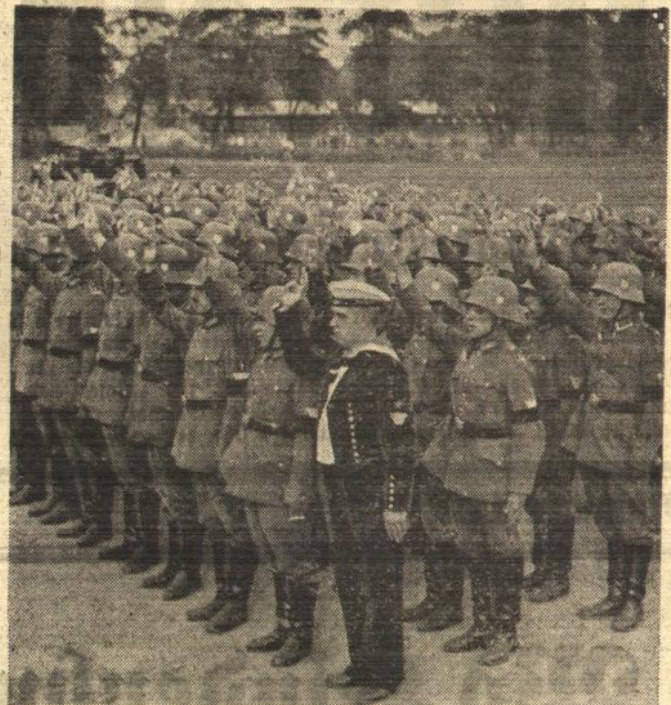
In diesem Tage ist in jeder Schule eine würdevolle Trauerfeier zu veranstalten, die so einzurichten ist, daß die

Kinder die Uebertragung der großen nationalen Trauer- feier am Tannenberg-Denkmal am 7. August um 11 Uhr hören können.

Die Trauerfeier hat folgendes Programm: Trauermarsch aus der „Eroica“ von Ludwig van Beethoven, Ansprachen des evangelischen Feldbischofs der Reichswehr, Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“, Traueransprache des Führers, gemeinsames Lied: „Ich hatt einen Kameraden“, Ueberfüh- rung des Sarges in den Felhherrnturm des Tannenberg- Denkmals unter dem Spiel beider Nationalhymnen.

Feierliche Trauergottesdienste am Sonntag

Berlin, 4. Aug. Der Reichsbischof hat folgende Anord- nung erlassen: Zum Gedächtnis des in die Ewigkeit heim- gegangenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall u. Hin- denburg ordne ich einen feierlichen Gottesdienst der Trauer in allen evangelischen Kirchen Deutschlands an. Der Got- tesdienst findet Sonntag, den 5. August 1934, zu ortsbüblicher Zeit statt.



Der Treuschwur der Wehrmacht.

Die Vereidigung der Wehrmacht durchgeführt

Berlin, 4. Aug. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler gemeldet, daß die Offiziere, Unteroffiziere und Sol- daten der gesamten Wehrmacht am 2. August in feierlicher Weise auf den Führer und Reichskanzler als den Ober- befehlshaber der Wehrmacht vereidigt worden sind.

Für die auf Urlaub Befindlichen wird die Vereidigung nachgeholt.

Berlin: Der bekannte Berliner Bildhauer Profes- sor Thorat, der Schöpfer der letzten nach dem Leben ge- schaffenen Büste des Herrn Reichspräsidenten, hat am ge- strigen Abend die Totenmaske des Verewigten abgenom- men.

Weitere Beileidsbekundungen

Ehrendes Gedenken des großen Toten in aller Welt

Berlin, 4. August. Im Laufe des gestrigen Tages erfolgten zahlreiche weitere Beileidsbekundungen des Auslandes zu dem Tode des Reichspräsidenten von Hindenburg. In Rom drückte Graf Santelia, der Oberzeremonienmeister des Hofes, dem deutschen Botschafter von Hassell das Beileid des Königs von Italien aus.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat am 2. August an den Reichskanzler Adolf Hitler das folgende Telegramm gerichtet:

Das Hinscheiden des Reichspräsidenten von Hindenburg hat im italienischen Volk, das stets eine Bewunderung für seine soldatische und staatsmännische Größe hatte, ein schmerzliches Echo gefunden. Ich bitte Ew. Excellenz im Namen der italienischen Regierung und in meinem eigenen Namen die Gefühle meiner lebhaftesten Anteilnahme ent- gegennehmen zu wollen.

Die Militärs bzw. Marine-Attachees folgender Länder drückten in einem persönlichen Besuch beim Reichswehrminister im Namen ihrer Armeen und Flotten ihr Beileid aus: Ungarn, Japan, Groß-Britannien, Oesterreich, Polen, Litauen, Rußland und die Türkei. Der finnische Kriegsminister Oksala und der Oberbefehlshaber der Armee General Westermann richteten an Reichswehr- minister von Blomberg ein besonders herzliches Telegramm, in dem es u. a. heißt, daß die finnischen Offiziere, die unter dem Oberbefehl von Hindenburg gekämpft hätten, ihn nie vergessen würden.

Der türkische Botschafter in Berlin wird im Auftrage des Präsidenten der türkischen Republik den Beisetzungsfestlichkeiten beiwohnen und als Zeichen der Verbundenheit und der alten Waffenbrüderschaft der beiden Völker einen Kranz niederlegen.

Der Präsident der griechischen Republik hat dem Reichskanzler telegraphisch die Teilnahme des be- freundeten griechischen Volkes an dem schweren Verlust des deutschen Volkes übermittelt.

Die argentinische Regierung hat anlässlich des Ablebens des Reichspräsidenten von Hin- denburg am Donnerstag Staatstrauer angeordnet, um „das Andenken an das hervorragende Oberhaupt des Freundes- landes zu ehren und gleichzeitig dem deutschen Volke in seinem Schmerz beizustehen.“

Die Regierung Brasiliens hat eine dreitägige offizielle Staatstrauer angeordnet.

Präsident Ubico von Guatemala hat aus Anlaß des Ablebens des deutschen Staatsoberhauptes eine fünftägige Landestrauer angeordnet, während derer alle Fahnen auf Halbmaß zu setzen sind und alle Beamten und Heeresangehörigen Trauer zu tragen haben.

Vorbereitung für die Volksabstimmung

Durchführung nach den alten Bestimmungen

Berlin, 4. Aug. Nachdem der Termin für die Volks- abstimmung auf Sonntag, den 19. August 1934, festgesetzt ist, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Stimmlisten und Stimmkarten am 11. und 12. August 1934 auszulegen sind. Die Landesregierungen sind durch Funk- spruch erlucht worden, sofort alle Vorbereitungen zu treffen und die Gemeinde- und Verwaltungsbehörden auf schnellstem Wege mit Weisungen zu versehen.

Für die Durchführung der Volksabstimmung finden die gleichen Bestimmungen Anwendung, die schon bei der Volksabstimmung vom 12. November 1933 galten, insbeson- dere auch die bekannten Bestimmungen über das Abstimmungsrecht der in Deutschland sich aufhaltenden Auslands- deutschen, über die Wahl auf hoher See, über die Stimm- abgabe auf Bahnhöfen und die Beteiligung der Insassen von Arbeitsdienstlagern.

Jedem deutschen Volksgenossen soll die Teilnahme an der bevorstehenden Abstimmung erleichtert werden.

Wer sich am Abstimmungstage (19. August) auf Reisen befindet, kann sich einen Stimmschein besorgen. Der An- trag ist alsbald an die Behörden (Wahlamt) des ständigen

Wohnortes zu richten, wo der Stimmberechtigte in der Stimmliste geführt wird

Dr. Frick an die Polizei

Berlin, 4. August. Reichsinnenminister Dr. Frick hat ge- stern folgenden Erlaß an die Polizei herausgegeben:

Reichspräsident von Hindenburg ist in die Ewigkeit ein- gegangen. Wir beugen uns vor der Allmacht des Schicksals und stehen in Ehrfurcht und Trauer an seinem Sarge.

Groß und hoheitsvoll wird er stets in unserer Erinne- rung fortleben als der Mann, der in den Zeiten des Ber- rats das Reich erhielt und dessen Leben und Eigenschaften der Polizei den Weg weisen. Er und sein Bild sind uns Symbol des Willens zur Einheit und zum Gemeinschaftsinn. Ein deutscher Mann ist gestorben.

Aber Deutschland muß leben. Darum mit Adolf Hitler voran.

„Einmal steht das Glück vor dir“

Ein Roman vom fröhlichen Schaffen / Von Fritz Körner

Mit den rasch gewonnenen neuen Freunden ging in Berlin die Zecherei weiter, bis Alois nicht mehr fest auf den Weinen stand. Dann packten ihn die Kumpane in ein Auto und Alois fuhr heim.

Fabrizius hatte sich den ganzen Abend gewundert, daß Alois fehlte. Es packte ihm nicht. Er schlief unruhig. Wo war Alois, der immer die Zuverlässigkeit selber war?

Er horchte auf, da hielt spät in der Nacht ein Auto vor der Villa.

Alois... ein Auto! Unmöglich!

Er stieg aus dem Bett und ging zum Fenster. Nichtig... da half der Chauffeur einer schwankenden Gestalt auf die Beine! Alois... nahm der Geheimrat an... rettungs- los betrunken.

Fabrizius lachte innerlich herzlich auf. Sein getreuer Alois mit einem Mordsrausch! Jetzt hatte er auch was, mit dem er Alois aufziehen konnte.

Der Chauffeur begleitete ihn bis zur Türe. Alois schien zu bezahlen. Jetzt... der Chauffeur hatte ihm die Türe aufgeschlossen. Alois schleppte sich die Treppe empor.

Mit einem Male ein entsetzlicher Schrei, der durch alle Räume ging. Alwine, die alte Köchin, hatte ihn ausge- stochen.

Der Geheimrat springt im Schlafanzug hinaus auf die Diele, und... was sahen seine Augen? Alwine, die mit einer Lampe dem Alois leuchtete wollte, war ohn-

mächtig in einen Sessel geglitten. An dem Tisch auf der Diele stand... Alois.

Aber wie sah er aus?

Ein mexikanischer Räuberhauptmann! Mit einer fürchterlichen Schmarre im Gesicht. Aber die Augenlein rollten so gemühtlich-lustig, daß sein Herr, ohne die Zusam- menhänge zu kennen, herzlich lachen mußte.

Aber dann fiel ihm ein: Alois darf nicht vor den an- deren blamiert werden! Und blitzschnell hatte er den schwanfenden „Mexikaner“ in sein Zimmer abgeschoben.

Gottlob, das war möglich gewesen, ehe das andere Personal zusammengelaufen war.

„Braver Alois!“ dachte der Geheimrat. „Hast mich so oft bepatert und bemuttert, dein ganzes Leben war auf mein Leben eingestellt. Ist recht und billig, wenn ich dir jetzt einmal beisteh.“

Er zog ihm den Räuberhauptmannsrock aus und die Stiefeln herunter, dann bugsierte er ihn ins Bett, wo Alois alsbald einschlief.

Alois' Ermachen war schrecklich.

Als der Weder klingelte, sprang er... nein er wollte aus dem Bette springen, aber die Glieder waren so seltsam schwer... es ging nicht.

Mit schwerem Kopf richtete er sich auf.

Was war denn mit ihm los?!

Endlich war er hochgezogen. Er tauchte die brennende Seiten in das kalte Wasser und wurde frischer.

Aber als er in den Spiegel guckte, da packte ihn das leibhaftige Entsetzen!

Um Gottewillen... was sah ihn da für ein müstler Kerl an?!

Doch im nächsten Augenblick wurde es Licht in seinem Köpfchen. Mit einem Male wurde alles lebendig vor ihm, er sah, wie der Bua den satirischen Kerl über seinen Kopf weg schleuderte. Auf's neue packte den Alois die Begeiste- rung.

Da sah er sein Räuberhauptmannsgewand. Er ver- suchte, sich der Vorgänge genau zu erinnern, aber es ging nicht. Wie war er nur heimgekommen?

Wenn ihn am Ende... der Erzellenzherr gesehen hatte? Mariaudjosef... des wär' arg gewesen!

Er suchte nach seinem alten Gewand! Ah... da, der Karton, der enthält es. Alois atmete auf. Aber eine große Schwierigkeit stellte sich ein. Die Schminke war kaum herunterzukriegen!

Wie machte man das nur?

Da fiel ihm ein: mit Fett... mit Fett! Er kramte in seinem kleinen Schrank herum und fand noch einen Rest Schweineschmalz, ungesalzen, das er über alles liebte. Er rieb sich das Gesicht mit Schweineschmalz ein, und siehe da, das schaffte alles herunter.

Nun kräftig Seife... ordentlich getumpelt! Da... jetzt lachte der alte Alois wieder aus dem Spiegel. Alois war vergnügt und guter Dinge.

Er war dabei gewesen, als der Bua...

Fünftlich wie immer weckte er seinen Erzellenzherrn, verzog keine Miene, als ihn die Köchin so seltsam anblickte, als er den Kaffee nach seinem Rezept braute.

Alois bediente den Geheimrat, der mit einem hinter- hältigen Schmunzeln am Tische saß, mit der gewohnten Ruhe.

„Gut amüsiert gestern, Alois?“ konnte sich Fabrizius nicht verkneifen zu fragen.

„O mei... is gange, Erzellenzherr... is gange! I war beim Film!“

„Wo warst du?“

„Beim Film, Erzellenz!“

„Was hast du denn beim Film zu tun?“

„I hab' mein Freund besucht, der wo ein so großer Schar wird!“

„Ach so... hm... den Herrn... Römer, nicht wahr?“

„Dös is er!“ sagte Alois vornehm.

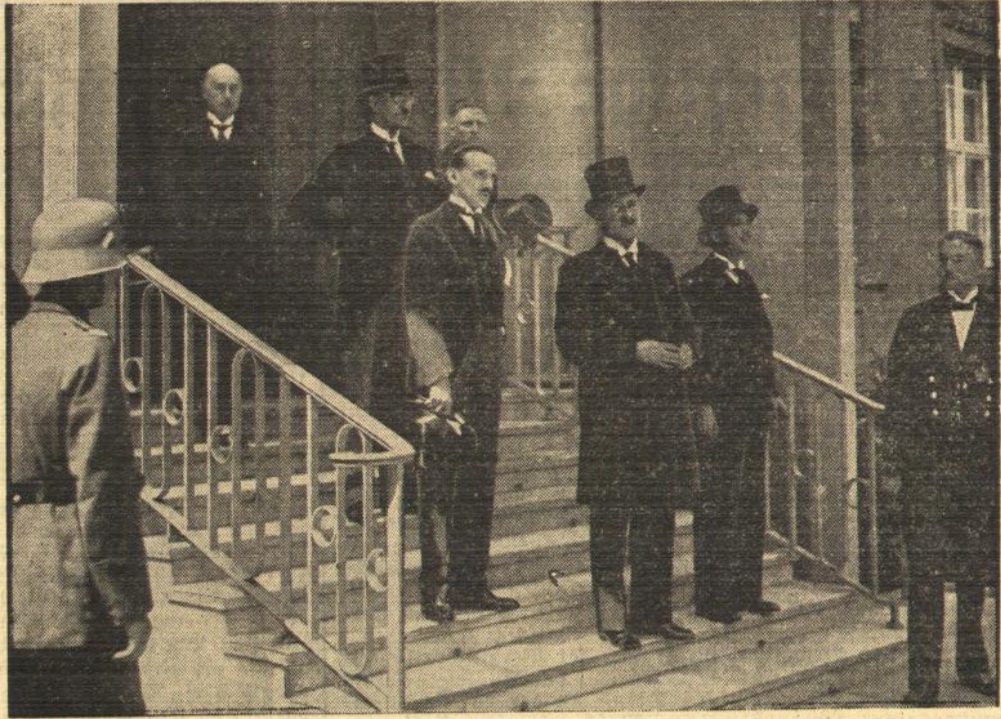
„Wenn's nur ein recht vergnügter Tag war!“

(Fortsetzung folgt.)



Adolf Hitler beim sterbenden Reichspräsidenten.

Der Führer verläßt tief ergriffen Schloß Neudeck nach seinem Besuche am Sterbebett Hindenburgs. Rechts neben dem Kanzler der Sohn des Reichspräsidenten, Oberst von Hindenburg. Hinter diesem der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner und — rechts — Staatssekretär Meißner.



Das Ausland übermittlelt sein Beileid.

Mitglieder des Berliner Diplomatischen Korps — in der Mitte der französische Botschafter François-Poncet — beim Verlassen des Reichspräsidentenpalais, wo sie das Beileid ihrer Länder zum Ausdruck brachten.

Die Artillerie Italiens

Die im Jahre 1930 einsetzende Umorganisation der italienischen Artillerie ist ungefähr vollendet. Es verfügt jede der 30 Divisionen über ein Feldartillerieregiment zu 4 Abteilungen, jedes der 12 Armeekorps über ein schweres Feldartillerieregiment. Zu den Heeresstruppen gehört die schwere und schwerste Artillerie, ferner die Küsten- und Flak-Artillerie. Die Alpin-Brigaden verfügen entsprechend dem stark gebirgigen Charakter Norditaliens über besondere Gebirgsartillerie.

Das Verhältnis der Zahl der schweren Batterien, im ganzen 194, zu der Zahl der leichten Batterien, 310, ist etwa 2:3; in Frankreich ist das Verhältnis beinahe 1:1, 298 schwere, 321 leichte Batterien.

Im Verhältnis zur italienischen Infanterie, deren Friedensstärke 130 494 Mann beträgt, ist die Mannschafstärke der Artillerie sehr zahlreich; sie beträgt 55 189, während z. B. in Frankreich das Stärkenverhältnis an Kopfzahl nur 1:3 beträgt.

Die Motorisierung, deren Bedeutung von allen Staaten erkannt ist, spielt natürlich auch in Italien eine große Rolle. Andererseits verlangt der Charakter des Landes, daß der Transport auf Traktoren weit stärker berücksichtigt werden muß wie anderwärts. Hieraus ergibt sich, daß die Gebirgsartillerie, sowie ein Viertel der Feldartillerie auf Traktoren befördert werden; drei Viertel der Feldartillerie hat Pferdebespannung; die gesamte übrige Artillerie ist motorisiert. Auch bei der Feldartillerie werden bereits Versuche mit Kraftzug unternommen; das Ergebnis steht aber noch nicht fest.

Als Zugmaschine wird hauptsächlich der bekannte Paveschlepper verwendet, natürlich entsprechend der Schwere der Geschütze in verschiedener Stärke. Der Paveschlepper für die schwere Artillerie hat eine Geschwindigkeit von 22 Kilometern die Stunde; durch ausklappbare Greifer und Vieradantrieb hat er ein gutes Schleppevermögen. Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß die bei der italienischen Armee bestehenden sogenannten „Schnellen Divisionen“ — vielleicht als gemischte Kavalleriedivisionen zu bezeichnen — zum Transport der Geschütze über einen Paveschlepper mit 45 Kilometer Stundengeschwindigkeit verfügen.

Zur Kaliberfrage. Die Feldartillerie hat eine 7,5-Zentimeter-Kanone und eine 10-Zentimeter-Haubitze, die schwere Feldartillerie eine 10-Zentimeter-Kanone und eine 15-Zentimeter-Haubitze. Bei der schweren und schwersten Artillerie steigen die Kaliber von 15-Zentimeter-Kanonen

bis 42-Zentimeter-Haubitzen. Bei der Gebirgsartillerie, die bisher nur über Flachfeuergeschütze, eine 7,5-Zentimeter-Kanone, verfügte, ist kürzlich ein Steilfeuergeschütz, eine 7,5-Zentimeter-Haubitze, der italienischen Waffenfabrik Ansaldo eingeführt. Die Flakartillerie hat 7,5-Zentimeter-Kanonen, Modell 27. Eine neue Konstruktion gleichen Kalibers soll im Versuch sein.

Die in Deutschland weniger bekannten Gebirgsbatterien verlangen infolge der Verlastung des gesamten Materials auf Traktoren eine außerordentlich große Zahl der letzteren; andererseits erfordern finanzielle Gründe auch hier äußerste Sparsamkeit. So hat eine Gebirgsbatterie, die im Frieden nur über 67 Traktoren verfügt, im Mobilmachungsfalle deren 130.

Auf die Ausbildung der Artilleristen der verschiedenen Dienstgrade wird in Italien größter Wert gelegt. Die Offiziere erhalten eine besondere Weiterbildung auf der in Turin errichteten Militärakademie. Für die Unteroffiziere der Artillerie besteht eine besondere Schule in Nocera (Süditalien); zur Ausbildung der Reserve-Offizieranwärter sind drei Artillerieschulen vorhanden, in Lucca, Pola und Bra. Ferner dienen zur Vervollkommnung im Schießen die beiden Artillerieschulen in der Nähe Roms, in Nettuno und in Bracciano; hier wird besonders das Gebirgsartillerie in jeder Weise gefördert.

Zusammenfassend kann man sagen, daß seit der Heeresreform gerade auch bei der Artillerie wesentliche Fortschritte gemacht sind, zumal eine starke Staatsgewalt für die Ausschöpfung aller personellen, moralischen und wirtschaftlichen Kräfte der Nation, soweit dies in Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit möglich ist, sorgt.

Goldener Ring aus der Römerzeit gefunden

Frier, 2. August. Von jungen Leuten ist dieser Tage beim Baden im Fluß ein goldener Ring aus dem Grund der Mosel gefunden worden, der aus der Römerzeit stammt und durch Vermittlung eines Frierer Juweliers an das Landesmuseum Frier kam. Der Fingerreif zeigt einen schlichten, goldenen, ziemlich breiten Ring mit einem wertvollen Onyxstein. Der Stein ist mit einer bildlichen Darstellung versehen, die sehr gut erhalten ist. In dem Onyx ist ein geflügelter Amor eingraviert, der auf einem Wasserpferdchen — vorn der Kopf eines gezäumten Pferdes, hinten ein mehrfach geringelter Fischschwanz — reitet. Mit erstaunlich feiner Technik ist die Gravur eingearbeitet.

In wenigen Worten

Bremen: An Bord des Lloyd-Schnelldampfers „Europa“, der am 3. August Bremerhaven zur Ausreise nach New York verließ, begab sich der deutsche Botschafter in Amerika, Dr. Luther, mit seiner Familie wieder zurück in die Vereinigten Staaten.

Paris: Nach einer Savasmeldung aus Rom werden der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Fürst Starhemberg wahrscheinlich im September zu Verhandlungen mit Mussolini nach Rom kommen.

München: In den Kohlenruben von Chailan sind durch eine Explosion elf Arbeiter ums Leben gekommen.

Madrid: In einem Steinbruch in der Nähe von Malaga stürzte ein riesiger Steinblock auf 3 Arbeiter herab und begrub sie unter sich. Da er mehrere tausend Tonnen wiegt, können die Leichen nur geborgen werden, wenn der Vloed gesprengt wird.

Detroit: Mittel- und Ostmichigan wurden von einem heftigen Sturm mit wolkenbruchartigen Regengüssen heimgesucht. Zehn Menschen wurden getötet, zahlreiche verletzt. Der Schaden beträgt über eine Million Dollar. Viele Gebäude sind schwer beschädigt worden.

Sanghai: Die Witwe Sunyatsens hat eine neue politische Partei in China gebildet. In einem Aufruf fordert sie das chinesische Volk auf, dieser Partei beizutreten, um gemeinsam den japanischen Imperialismus in China zu bekämpfen. Sie ruft die Bevölkerung auf, sich zu bewaffnen gegen die Politik Japans, die veruche, China in eine japanische Kolonie umzuwandeln.

Wien: Wie bekannt wird, befindet sich seit Dienstag in Salzburg der Berichterstatter der Associated Press, Erich Borchert, in Haft. Er wurde von den Salzburger Behörden unter dem Verdacht, Kurierdienste für die verbotene NSDAP geleistet zu haben, festgenommen. Borchert ist Reichsdeutscher und schon seit vier Jahren in Diensten der Berliner Vertretung der Associated Press.

Das Flußbett der Mosel hat schon viele Funde aus römischer Zeit namentlich beim Baggern hergegeben. Mehrere besonders wertvolle Bronzeplastiken, römische Götter darstellend, sind beim Baggern geborgen und im Landesmuseum aufgestellt worden. Auch eine Reihe interessanter Münzen und Fingerlinge aller Zeiten wurden im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte, in denen die Ablieferungspflicht solcher Funde gesetzlich durch das sogenannte Ausgrabungsgesetz festgelegt ist, auf dem Grunde der Mosel gefunden.

88) „Ja, mei... des is g'wesen! Aber... man is halt doch a aolts Mannl, kann nix vertragen! Zwa Maß und bist hinüber! So geht's halt! Hat der Erzellenzherr gestern auf mit verzichten müssen!“

„Nt zwar schwer gewesen, aber ist schon mal gegangen, Moisis!“ Fabrizius hat einen liebenswürdigen, beinahe herzlichen Ton.

„Erzellenz san nich böse?“
„Böse, Moisis! Gahaha... wie soll' ich denn böse sein? Haft dich nun ein ganzes Leben lang für mich aufgeopfert! Haft nicht geheiratet... mir zu lieb... haft...“

„Ja mei... die Weisheit... nix für uns zwaa... Erzellenzherr!“
Damit war das Gespräch zu Ende.

Fabrizius brachte nie das Gespräch wieder auf das Thema, und die Köchin meint heute noch, daß sie das mit dem Räuberhauptmann geträumt hat. In Moisis' Leben aber war mit einem Male ein Stück Romantik gekommen, davon zehrte er.

Kersten rief bei der Daimon-Filmgesellschaft an und fragte nach Hellmuth.

Sehr höflich wurde ihm mitgeteilt, daß Hellmuth Römer aus seinem Vertrag ausgeschieden sei, er habe Engagement, soviele man wisse, nach München, aber weiter könne man auch nichts sagen.

Kersten wollte Hellmuth am gleichen Tage noch besuchen. Aber es kam etwas dazwischen. Als er dann am nächsten Tage Hellmuth aufsuchte, da war er bereits abgedampft.

„Nach München!“ wußte Frau Wisotzki. „In ein Engagement!“

Kersten unternahm vorläufig nichts weiter. Er hatte den festen Glauben, daß er dem Freunde bald wieder einmal begegnen werde.

Traute war die ganzen Tage voll Unruhe gewesen.

An dem Tage, da Moisis früh als mexikanischer Räuberhauptmann heimgekommen war, suchte sie Onkel Cez im Büro auf und war sehr verwundert, daß er so kreuzbergnüt war.

„Was ist denn geschehen, Onkel Cez?“ fragte sie neugierig.

„Mädel... heute nacht... eigentlich heute morgen... stelle dir vor... kommt Moisis mit einem Mordsbrauch daheim an.“

„Moisis...?“

„Ja! Aber das schönste war: In einem mexikanischen Raubritterkostüm, geschminkt wie ein Räuberhauptmann! Köstlich anzuschauen! Weißt du, wo er war? Beim Film! Seinem erklärten Liebling, dem Herrn Römer, hat er zugesagt! Und was ist dabei passiert? Ich kann mir alles erklären. Man hat ihn kurzerhand für die Filmaufnahmen mitkostümiert und zurechtgemacht, und so kam er daheim an! Ich habe ihn schleunigst, ehe ihn die anderen sahen, in sein Zimmer bugsiert!“

„Das war nett von dir, Onkel Cez!“

„Ja, wir zwei alten Kerls halten zusammen! Ich muß doch, wenn's gilt, meinen Moisis schützen!“

„O, das ist schön, Onkel Cez! Das gefällt mir! Was hat er denn nun alles erzählt?“

„Bist du aber neugierig! Ein kolossales Interesse. Mädel! Wenn du nicht Traute Fabrizius wärst, ich müßte annehmen, daß du verliebt in den Jungen bist!“

Es gelang Traute, ihre Verlegenheit hinter einem Lachen zu verbergen.

„Von Römer hat er begeistert gesprochen! Das wird ein Star“, sagte er.

„Schade!“ sagte Traute.

„Warum schade? Er verdient eine Stange Geld und hat eine große Zukunft vor sich. Ein Schweineglied... werden die anderen sagen! Verknallt sich vielleicht noch in eine hübsche Diva, die auch mit dem Geld etwas spar-

sam umgeht, und am Ende kauft er mir dann mit einer Hand mal meine Werke ab.“

Traute lachte, aber es kam nicht recht aus dem Herzen. „In der Zeitung stand, daß er jetzt mit der Palfar zusammen spielt!“

„Soll eine hübsche Frau sein!“

„Das ist sie, Onkel, aber... ganz verrückt auf Herrn Römer! Das habe ich mit eigenen Augen gesehen, damals beim Tennis! Dabei ist die Frau mindestens zehn Jahre älter als er!“

„So! Nun, damit du dich nicht über das Schicksal des Herrn Römer beunruhigst... hier steht eine Zeitungsnote, die dich beruhigen wird: Herr Hellmuth Römer hat seinen Vertrag mit der Daimon-Filmgesellschaft gelöst. Wie wir erfahren, hat er eine Stellung in Süddeutschland angenommen. Damit hat eine überraschende Karriere ein schnelles Ende gefunden. Es muß bedauert werden, denn Hellmuth Römer bewies nach Aussagen der Fachleute ein außergewöhnliches Talent und Temperament, aber dieses Temperament griff gleichzeitig störend in seine Karriere ein, und das Opfer dieses Temperaments, der beliebte Filmschauspieler Haffe, liegt zur Zeit krank danieder.“

Traute sah den Geheimrat bestürzt an.

„Was muß da geschehen sein?“

Fabrizius lachte herzlich auf. „Auch das weiß ich schon! Ich war nämlich einmal neugierig, ich habe bei dem Filmkurier angerufen. Also unser Sorgenkind hat bei einer Ringerei nicht nur markiert, sondern den Haffe mit einem unverschämten Schwung nicht nur auf die Matte gelegt, sondern auf das harte Holzpflaster geschleudert. Das ist ihm schlecht bekommen. Dieser Herr Haffe ist krank, aber es muß nicht so schlimm sein, denn der Redakteur sagte mir sehr lustig: Sein Wiederaufkommen wird befürchtet!“

Gemeinsam lachten sie beide.

(Fortsetzung folgt.)

Der richtige Mann am richtigen Platz

Ein wesentlicher Teil der Arbeitsbeschaffung besteht darin, den richtigen Mann an den richtigen Platz zu bringen. Das heißt eine Organisation voraus, die nach dem Maßstab der sachlichen Leistung und der charakteristischen Werte des einzelnen eine Auslese ermöglicht. Verfehlt wäre jede schematische Arbeit. Das Spiel der Kräfte des Lebens und der Wirtschaft läßt sich nicht nach äußeren Merkmalen, bestehenden Examina und erworbenen Titeln einengen. Will man den rechten Mann an den rechten Platz bringen, so heißt dies, auch den Juristen und Wirtschaftsrechtler dem absoluten Leistungsprinzip zu unterstellen.

Der Stellenvermittlung entstehen in dem gleichen Augenblick neue Aufgaben, wo die Prüfung der persönlichen und sachlichen Eignung für die Auslese der richtigen Bewerber einsetzt.

Beschränkte sich im alten System die Vermittlung von Juristen und Wirtschaftsrechtlern im allgemeinen auf die Herausgabe von Stellenlisten, so hat nunmehr die nationalsozialistische Stellenvermittlung die Aufgabe, als tatsächliche Vermittlungsstelle zwischen den Bedürfnissen der Wirtschaft und ihrer Erfüllung durch besten geeignete Kräfte zu wirken. Damit soll bei voller Aufrechterhaltung einer freien Auswahl der Bewerber im Sinne der Verantwortlichkeit des Betriebsführers nur die Vorarbeit der Auslese geleistet werden. Das bedeutet einen Dienst an der Wirtschaft zugunsten eines dem allgemeinen Wohl geltenden Kräfteeinsetzes.

In stärker die Erfüllung einer beruflichen Aufgabe die Gesamtpersönlichkeit erfasst, um so qualifizierter muß die Vermittlung sein. Dem Juristen und Wirtschaftsrechtler werden im Rahmen der Wirtschaft und Betriebsorganisation Aufgaben gestellt, die das

Vertrauen nicht nur in seine Leistungen, sondern auch in seine Persönlichkeit

zur Voraussetzung haben. Man denke hierbei z. B. an den Wirtschaftsberater, den Wirtschaftstreuhänder oder den Rechtsberater. Die liberalistische Stellung etwa des Rechts-

anwaltes als formaler Interessenvertreter irgendeines Parteistandpunktes muß durch eine höhere Auffassung überwunden werden.

Die höhere Auffassung beginnt dort, wo der Rechtsanwalt durch seine persönliche Stellung in ein Vertrauensverhältnis zur Betriebsführung kommt. Er muß der Rechtsberater im weitesten Sinne und gleichsam der vertraute Anwalt des Hauses sein. Dieses Beispiel sei angeführt, um zu zeigen, wie die nationalsozialistische Stellenvermittlung von jedem Juristen und Wirtschaftsrechtler auch an der kleinsten Stelle verlangt, die er in der Wirtschaft, im Betriebe oder in der Verwaltung auszufüllen hat.

Keiner soll auf Grund seiner Ausbildung mehr sein als der andere, aber er soll zu mehr verpflichtet sein!

Die Stellenvermittlung der Rechtsfrönte hat diesen Grundsatz zur Durchführung zu bringen. Damit muß auch im Interesse der Wirtschaft selbst, der Zustand abgelöst werden, der zu einer Berücksichtigung ungeeigneter Bewerbungen führte, teils aus freundschaftlichen Beziehungen heraus, teils wegen der bisher ungenügenden Organisation der Vermittlung von Juristen und Wirtschaftsrechtlern.

Die praktische Durchführung der gestellten Ziele bedingt natürlich ein Verfahren, das auch in seiner Arbeitstechnik vorbildlich sein muß. Es ist inzwischen eingeführt worden und steht der Wirtschaft kostenlos zur Verfügung. Die Organisation ist darauf eingerichtet, die jeweiligen Bedingungen des Stellenauftrages, die Wünsche der Auftraggeber und die Eigenart der Stellen genauestens zu beachten. Der Leit-

„Der richtige Mann an den richtigen Platz“

kann nicht nur vom Gesichtspunkt des Bewerbers gesehen werden, sondern umfaßt ebenso sehr die Erfordernisse des Arbeitsplatzes selbst. Sie in jeder Weise zu beachten, ist die Aufgabe einer durchorganisierten Vermittlungstechnik, die wichtigere Aufgabe ist aber der vermittelte Einsatz des ganzen Menschen.

Dr. Schupp

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Mannheim, 4. August. (Flucht aus dem Leben.) In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, nahm eine auf dem Lindenhof wohnende Frau in ihrer Wohnung eine größere Menge Tabletten zu sich. Der Sanitätskraftwagen brachte die Lebensmüde in das Allgemeine Krankenhaus. Der Grund zur Tat soll in Familienstreitigkeiten zu suchen sein.

Heidelberg, 4. Aug. (Ausländerbesuch.) Eine Gruppe italienischer Studenten, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befindet, weilt seit etwa zehn Tagen in unserer Stadt. Die Organisation der Reise liegt in den Händen des Deutsch-Italienischen Austauschdienstes Berlin. Die Betreuung der Gäste — es handelt sich um 18 Personen — erfolgt durch die einzelnen akademischen Auslandsstellen. Die Studenten, die über München und Nürnberg hierher kamen, statten bereits dem ganzen badischen Oberland einen Besuch ab. Auch Mannheim, Ludwigshafen, Schwetzingen und Bruchsal werden nicht vergessen. Am 5. August tritt die Gruppe die Weiterreise über Mainz, Koblenz, Köln nach Berlin an.

Schriesheim, 4. Aug. (Motorradfahrer verursacht tödlichen Unfall.) Als sich der Schneidermeister Pfisterer aus einer Wirtshauskneipe begeben wollte, wurde er von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt. Man brachte den Verunglückten ins Heidelberger Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb.

Kupprichhausen (Taubergrund) 4. Aug. (Unfall.) Der bei dem Gutsherrn Roth auf Hof Gräfingen bedienstete Sohn Stephan des Landwirts August Roe von hier geriet, als er Grünkern zur Mühle führen wollte, an einer Steige unter den Wagen. Er brach den rechten Arm und erlitt Verletzungen am rechten Oberschenkel. Der Verunglückte wurde ins Borgerger Bezirkskrankenhaus gebracht.

Mittelbaden

Bruchsal, 3. Aug. (Verkehrsunfälle.) Auf der Landstraße Bruchsal-Untergrömbach wurde eine hinter einem mit Gasbeladenen Anfuhrwerk herfahrende Frau von einem Motorradfahrer, als dieser nach links ausbog, erfasst und zu Boden geschleudert. Die Frau erlitt ziemlich Verletzungen, besonders im Gesicht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — In der Schönbornstraße fuhr ein Auto auf ein dort aufgestelltes. Beide Fahrzeuge wurden ziemlich beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt, jedoch gelangten die beiden Führer zur Anzeige.

Oberbaden

Freiburg i. Br., 4. Aug. (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Jähringerstraße ereignete sich am Donnerstagmorgen ein schwerer Verkehrsunfall. Ein auswärtiges Personenauto kam auf dem glatten Asphalt ins Rutschen. Dabei wurde eine Radfahrererin erfasst und auf die Straße geschleudert. Mit schweren Kopfverletzungen fand sie Aufnahme in der chirurgischen Klinik.

Kausenburg, 4. August. (Stadtspark.) Die Stadt hat das Kausenburger „Schlößle“ erworben. Der Park soll als eine Art Stadtspark hergerichtet und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

Sippingen bei Stockach, 4. Aug. (Drillinge.) Die Ehefrau des Dienstknechtes Josef Güter schenkte Drillingen das Leben.

Ueberlingen, 4. Aug. (Beim Vertilgen von Hornissen tödlich verunglückt.) Von einem tragischen Geschick betroffen wurde der 49 Jahre alte verheiratete Feldhüter Eduard Böh. Bei dem Versuch, in einem Garten ein Hornissennest zu entfernen, wurde er trotz aller Vorsichtsmaßnahmen durch Stiche am Kopf und Fuß verletzt, die seinen alsbaldigen Tod herbeiführten. Um den Verstorbenen, der als Kriegsteilnehmer 1919 Feldhüter der Stadt wurde, trauern mit der Witwe vier erwachsene Kinder und die betagte Mutter. Böh war aus Sippingen gebürtig.

Heilbronn, 4. Aug. (Unmenschen vor Gericht.) Vor dem hiesigen Schwurgericht mußten sich die 27jährige Margarethe Vogt aus Pfaffenhofen und ihre 66jährige Mutter Christine Vogt wegen Kindesstiftung verantworten. Im Frühjahr dieses Jahres hatte jene bei ihren Eltern ein uneheliches Kind geboren, das sie gemeinsam mit ihrer Mutter in einem Eimer kurz nach der Geburt ertränkte. Das Gericht sprach beide Angeklagte schuldig und verurteilte die Margarethe Vogt wegen Kindesstiftung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und die Mutter wegen Totschlags zu 3 Jahren Gefängnis.

Enge Verbindung mit den Arbeitsämtern!

Die zweite große Schlacht zur Beseitigung der noch vorhandenen Arbeitslosigkeit in Baden beginnt. Reichsstatthalter Robert Wagner hat bereits zu Beginn des Juli die Richtlinien für die Offensive ausgedehnt und alle Volksgenossen für tatkräftigen Mitarbeit aufgerufen. Jetzt gilt es, zur Tat zu schreiten.

Eine wichtige Aufgabe in dem vor uns liegenden Kampfabschnitt fällt den Arbeitsämtern zu, denn sie sind die Zeuhänder der noch nicht in Arbeit und Brot befindlichen Menschen. Aufgabe der Arbeitsämter ist es, für eine gerechte Verteilung der vorhandenen Arbeitsgelegenheiten zu sorgen und aufgrund ihrer persönlichen Kenntnis über die Person des Arbeitsuchenden darüber zu wachen, daß sie an die richtige Stelle im Produktionsprozeß gestellt werden. Ihnen fällt weiter die ebenso wichtige Aufgabe zu, zu überprüfen, ob durch Umschulung der Kräfte nicht weiterhin vermehrte Arbeitsgelegenheit geschaffen werden kann.

Aufgabe der Wirtschaft ist es, enge Verbindung mit den Arbeitsämtern zu halten. In der reißenden Erfassung aller Arbeitsmöglichkeiten und der planvollen Zusammenarbeit aller dafür in Betracht kommenden Stellen liegt die beste Gewähr für den Erfolg.

Der Angriff gegen die Arbeitslosigkeit ist angeordnet, die Schlacht zu ihrer Beseitigung beginnt! Arbeitsämter an die Front!

gez. Dr. Kentrup

Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer.

Beste Auslese durch die Arbeitsämter!

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit geht weiter, er muß mit aller Energie fortgeführt werden, bis der letzte Volksgenosse in die Arbeit eingegliedert ist.

Handwerker, helft mit an der Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Regierung Adolf Hitlers!

Durch systematisches Zusammenwirken mit den Arbeitsämtern helft ihr die Not der Arbeitslosigkeit bannen.

Die Arbeitsämter sind die einzigen Stellen, bei denen alle Kräfte zusammenlaufen die die Arbeitsvermittlung richtig und sozial gerecht durchführen und im Interesse der gesamten Volkswirtschaft regelnd auf den Umlauf der Arbeitskräfte einwirken können.

Die Vermittlung durch die Arbeitsämter bietet dem Arbeitgeber die beste Auslese!

Wir müssen, wenn wir unseren Existenzkampf in der Welt durchkämpfen wollen, in Geschlossenheit und Disziplin dem Willen des Führers folgen!

gez. Näher,

Präsident der Badischen Handwerkskammer

Fortgesetzte Bauernenteignung

Auf den deutschen Dörfern sind die Kämpfe unvergessen, die gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer, wie sie für Kapitalvermögen als erträglich errechnet worden war, auf die ländlichen Höfe geführt werden mußten. Sie begannen in der Wilow-Zeit schon unter dem Kaiserreich, und wir alle wissen, was uns dann der doktrinaire Sinn der Weimarer Volksbeglückung besichert hat und darüber hinaus besichern wollte. Die unzerrennliche Begleitmusik zu diesen Vorgängen war das Geheul der Linkspresse, die den Bauern als Steuerdrückbeberger hinstellte und sich nicht davon überzeugen ließ, daß der Ackerbau bei Übernahme des Hofes u. der Verpflichtung, die Gehöfswirtschaft auszusahlen, einen Dienst übernahm, aber keinen Anfall an wegsteuerungsfähigem, überflüssigem Vermögen.

An die damaligen Vorgänge werden wir lebhaft erinnert, wenn wir beobachten, wie in Elsaß-Lothringen jetzt die haarenförmliche Presse wieder einmal genau dieselben Töne anschlägt, weil die dortigen Bauern die französische Erbschaftsteuer als untragbar bekämpfen. Mit welchem Recht das geschieht, das hat kürzlich in einer Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins für den Landkreis Straßburg ein angelegener Bauer, Richard aus Altkendorf, mit genauen Zahlen nachgewiesen. Er hat ausgedrückt, daß bei den jetzigen, angeblich so leicht tragbaren Sähen der Staat es fertig bringt, in nicht hundert Jahren den vollen Wert eines Bauernhofes einmal wegzusteuern. Jedes Mal, wenn

Starke Beteiligung bei der 2. NS-Grenzland-Werbemesse!

Anmeldebeschluss 10. August 1934

Die täglich sehr zahlreich eingehenden Anmeldungen zu der vom 15. 9. bis 1. 10. d. J. stattfindenden 2. NS-Grenzlandwerbemesse verbunden mit einer Braunen Messe — Deutschen Woche — zeigen das lebhafteste Interesse, das diese Veranstaltung nicht nur innerhalb von Baden, sondern darüber hinaus in anderen Teilen des Reiches findet.

Es war daher ein glücklicher Gedanke des Veranstalter, — des Instituts für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V., Landesbezirk X — daß man sich diesmal nicht nur auf die städt. Ausstellungshalle und des dazugehörigen Freigeländes beschränkte, sondern auch die neu erbaute städt. Markthalle mit 6000 Quadratmeter in das Ausstellungsgebiet mit einbezog.

Wie wir weiterhin erfahren, beteiligt sich der Reichsnährstand in erheblichem Maße an der Ausstellung. Ebenso wird das unter der Leitung der NS-Frauenchaft stehende Badische Heimatwerk mit in die Grenzlandwerbemesse einbezogen.

Die Revolutionskassen, die von Landespresseschef Moraller mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt wurde, erscheint diesmal in bedeutend vergrößertem Umfang.

Der bereits in den Karlsruher Schulen durchgeführte Aufsatz- und Zeichenwettbewerb hat glänzende Ergebnisse gezeigt, die gleichfalls im Rahmen der 2. NS-Grenzlandwerbemesse zur Ausstellung gelangen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Zahl der Aussteller im Vergleich mit dem vorigen Jahre bedeutend größer sein wird.

Im Interesse der Vorbereitungen ist es daher erforderlich, daß der Anmeldebeschluss für Aussteller auf den 10. August festgesetzt wird.

Der Landesbischof D. Kühlewein an die evangelischen Kirchen Badens

1. Sämtliche kircheneigenen Gebäude (Kirchen, Pfarrhäuser usw.) zeigen bis einschl. des Beisetzungstages die drei vorgeschriebenen Fahnen auf Halbmaß.

2. Alle öffentlichen kirchlichen Veranstaltungen wie Grundsteinlegung, Einweihung einer Kirche werden hiermit bis zum Beisetzungstag unterlagert.

3. Täglich bis einschließlich des Beisetzungstages findet von allen Kirchen von 8-9 Uhr abends Trauergeläute statt.

4. Die Geistlichen sowie die Beamten und Angestellten der Gemeindeämter tragen für 14 Tage Trauerflor am linken Oberarm.

5. Bei dem Gottesdienst am 5. August ist ebenfalls des Todes des Herrn Reichspräsidenten in der Predigt zu gedenken, sowie Gott um seinen ferneren Schutz für das deutsche Volk anzusuchen.

Das Beileid des Freiburger Erzbischofs

Freiburg i. Br., 4. Aug. Erzbischof Dr. Conrad Gröber hat an die Reichsregierung folgendes Telegramm gerichtet: Erzbischof und Ordinariat sprechen der Regierung des Deutschen Reiches zum Demgang des hochverehrten Herrn Reichspräsidenten Paul von Hindenburg in dankbarer Würdigung des Lebenswerkes des hohen Toten ergebenste Teilnahme aus.

Das Amtsblatt für die Erzdiözese Freiburg veröffentlicht folgende Anordnung des Erzbischofs an die Pfarrämter der Erzdiözese:

Reichspräsident Paul von Hindenburg ist heute morgen von Gott aus diesem zeitlichen Leben in die Ewigkeit abgerufen worden. In der tiefen Trauer, die das Deutsche Volk über das Hinscheiden seines hochverehrten und hochverdienten Oberhauptes empfindet, nimmt die Erzdiözese innigen Anteil.

Wir ordnen vorläufig an, daß in den nächsten drei Tagen in allen Pfarr- und Kuratienkirchen jeweils morgens, mittags und abends zum Zeichen der Trauer in jeweils drei Abständen mit allen Glocken geläutet wird. Die kirchlichen Gebäude sind auf Halbmaß zu beflaggen.

Freiburg i. Br., 2. August 1934.

Conrad, Erzbischof.

Die Pflege der Volksmusik

Durch die im letzten Jahr geschaffene Reichsmusikkammer ist auch der Volksmusik in Deutschland der ihr gebührende Platz im öffentlichen Leben zugewiesen worden. Die Zerrissenheit innerhalb der Musikvereinigungen, Musikkapellen, Vereine und Musiker hat ein jähes Ende gefunden dadurch, daß innerhalb des Reichsverbandes für Volksmusik e. V. in der Reichsmusikkammer eine Einteilung nach Landschaften erfolgt ist. So wurde Süddeutschland in die Landschaften Südbaden und Südbadener eingeteilt, und zwar gehören Württemberg und Bayern zur ersteren, während Baden, Hohenzollern, Oden- und Neckar- und die Rheinpfalz in der letzteren zusammengefaßt sind. Die Landschaft Südbaden ist verfürpert durch den bisherigen Südbadener Musikerverband mit dem Sitz in Heidenheim und die Landschaft Südbadener durch den Bund Südbadischer Musikvereine, Sitz in Freiburg i. Brsg.

Der Bauer nach einem harten Arbeitsleben den Hof seinem Nachfolger übergibt, hat er als Ergebnis seiner Mühe zu verzeichnen, daß dieser Hof um ein Drittel seines Wertes verliert, bezw. mit einer unsichtbaren Hypothek, die dann wieder ein ganzes Bauernleben lang abgearbeitet werden muß, zugunsten des Staates belastet ist. Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß man keinen anderen Stande, insbesondere nicht den Besitzern von mobilem Kapital, ein derartiges Ansehen zumuten mag.

Die Bauern in Elsaß-Lothringen müssen dabei sehr vorsichtig sein, wenn sie sich gegen solche Mißstände zur Wehr setzen; denn sonst entgehen sie in der französischen Presse nicht dem Vorwurf, daß sie über den Rhein zu den alten Volksgenossen stiefeln und vom „Hitlerismus“ ergriffen worden seien. Dennoch ist die Mißstimmung so groß geworden, daß selbst die Landwirtschaftskammer des Unter-Elsaß, die zumeist aus sehr nach ihrer Regierungsformtheit geliebten Mitgliedern besteht, einen entsprechenden Protestbeschluss gefaßt und der Regierung übermittelt hat; und wenn die geplagten Bauern hier und anderwärts in die Lage kämen, aus eigener Entscheidung darüber abzustimmen, ob sie die liberalistische Enteignungspolitik oder das deutsche Reichserbhofengesetz vorzögen, dann würde der Ausgang einer solchen Abstimmung gerade in einigen Ländern, deren Presse sich bemüht, kein gutes Haar an der deutschen Neuordnung zu lassen, recht überraschend ausfallen.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutschlands Trauer

Im Lande herrscht ein ehrfürchtiges Schweigen, Germania weint um ihren treuen Sohn, Da wir das Haupt im tiefsten Schmerze neigen, Betruern wir den Heroen der Nation. Er war dem deutschen Volk ein gültiger Vater, Dem Deutschlands Glück hoch über allem stand, Und der als treuer Führer und Berater Sein Glück in höchster Pflichterfüllung fand. Nun ist auch seinem Wirken Halt geboten, Das einzig nur dem Vaterland geweiht, Doch in die Trauer um den teuren Toten Fällt milde das Gefühl der Dankbarkeit. Und dankbar wollen wir den Blick erheben, In dieser Stunde voller schwerem Leid. Wir danken Gott, der uns den Mann gegeben, Der sich bewährte in der schwersten Zeit. So haben wir die Schwurhand heut' aufs neue, In seinem Geiste uns unsrer Pflicht zu weihen: Du großer Held, hab' Dank für Deine Treue, Du sollst uns stets ein leuchtend Vorbild sein!

A. J.

Deutsche Gedenktage

Was geschah heute — — —

- 1933 Führertagung der NSDAP in München unter Leitung von Adolf H. e. s.
- 1930 Siegfried Wagner in Bayreuth gestorben.
- 1914 Kriegserklärung Englands an Deutschland.
- 1870 Sieg der Preußen und Bayern bei Weißenburg.
- 1848 Der Sieger von Lützen im Weltkrieg, General Otto v. Emmich, in Minden geboren.

Sonntagsgedanken

Das Hohe-Vieh von der Ernte last uns heute anstimmen. Und singen „vom goldenen Korn, das auf den Feldern reift, vom Wind, der über die Stoppeln pfeift, vom Mehl, das aus den Körnern quillt, vom Brot, das den Hunger der Menschen stillt.“

Erntezeit ist Segenszeit. Tausendfach gibt die Erde zurück, was man ihrem heiligen Schoße anvertraut. Unendlicher Reichtum überall, reichendes Leben und himmlischer Segen. Brotfrucht fordert Ehrfurcht. Sie ist heilig und heilig die Erde, auf der sie gewachsen. Jede Tonne Getreide muß mithelfen, unser Volk zu ernähren und eigene Nahrung auf eigenem Boden sicherzustellen.

Lausche dem Hohe-Vieh der rauschenden Felder — und du hörst die letzte Wahrheit. Denn im Säen und Ernten liegt aller Sinn dieses Lebens. Im Sonnenschein und im Sturmwind haben wir den Samen ausgestreut, haben wir schaffen müssen, rastlos und ruhelos und die Hände sind schweiß geworden. Wer noch in der Zeit der Saat steht, der prüfe sein Saatgut. Solange deine Kräfte dir dienlich sind, pflüge und säe, schaffe und pfllege.

Und wenn du dann einst zurückkust auf den langen Weg durch die Saatfelder deines Lebens und du siehst nur gute Früchte reifen, dann wirst du auch jede bittere Stunde segnen und unter der Sonne der Ewigkeit wirst dir dann dieses oft so rätselhaft Leben klar und verständlich vor dir liegen. Wir werden dann begreifen, daß manches, worüber wir einst klagten, zur Reife unserer Früchte notwendig war. Und wenn wir unter Schweiß und Mühsal auch oft unseren Acker bestellt haben, so werden dann am Ende unsrer Tage wir mit umso größerer Freude unsere Garben heimtragen.

Als Sämann sät die Welt durch die Welt, Und Wort und Tat sind sein Arbeitsfeld, Und Gutes und Schlechtes sät er aus Und wirft auch die Saat in des Nachbarn Haus.

Streut aus in die Herzen die beste Saat, Ein gutes Wort, eine edle Tat; Und alles, was da wahr und rein, Laßt keinen Tag verloren sein!

Der Sonntagschreiber.

Zeitgemäße Betrachtungen

Nach zwanzig Jahren.

Wir denken heut der Zeit vor zwanzig Jahren, — heiß kam in's Land der Zweite des August, — da überkündeten grelle Kriegskanonen — die Erntefreude und die Sommerlust, — und über unsern ahnungslosen Volke — entlud sich jäh des Unheils schwarze Wolke, — Sturmgloden kündeten in Stadt und Land — den Schreckensruf: Es ist der Krieg entbrannt.

Ein Sturm brach los, hoch gingen seine Bogen, — da schritt ein bleicher Schmittler durch das Feld, — Germanias Schiene sind hinausgezogen — im Kampfe gegen eine ganze Welt, — sie fanden fest und trenn vier Jahre lang, — bis daß die Not die Tapfern niederwang, — Millionen ruhen nun in fremder Erde, — daß Deutschland wieder frei und glücklich werde.

Und dann? Ein Friede, der kein Friede war, — nein, ein Diktat kam in Versailles zustande — und wird zum Friedenshindernis sogar, — das aber ist des Friedens größte Schande, — dann was sich stützt auf eine Kriegsschuldfrage — das ist und bleibt ein lockeres Gefüge, — es dient nur als Verflauungs-Instrument, — das nie das Recht des andern anerkennt.

Und wie sieht's heut, nach zwanzig Jahren aus, — noch ist uns ein fester Ring geschlossen, — der Frieden findet noch kein sicheres Haus, — und ist doch wahrlich Blut genug geflossen, — das sollte wohl der Völker Sinn erweichen, — daß über Gräber sie die Hand sich reichen — zu einem Frieden, der sich jederzeit — aufbaut auf Freiheit und Gerechtigkeit.

Wir sind bereit, dies Wort aus Führers Munde — hat Deutschlands Friedensstiebe lungbetan, — wir sind bereit und treten jede Stunde — für den gerechten Frieden in die Bahn! — Der alte Haß und Zwielpalt sei vergessen, — wir wollen unser Brot in Frieden essen, — strebt jedes Volk nur diesem Ziele zu, — dann hat Europa endlich wieder Ruh!

Die kann Europa wirklich auch gebrauchen, — wo Frieden herrscht, gibt's Arbeit auch und Brot, — wenn überall die Ehen wieder rauchen, — dann ist behoben schon die größte Not, — in dessen auf den Friedens-Konferenzen — gibt's immer noch zu große Differenzen — und diese zu befeitigen ist sehr schwer, — man rüftet immer mehr.

Franz Heiteler.

Am Dienstag eine Minute Verkehrsstille und Arbeitsruhe

Zu Ehren unseres toten Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg werden am Dienstag, 7. August, um 11.45 Uhr der Straßenverkehr und alle Arbeitsstätten im Deutschen Reich eine Minute ruhen. Die Kirchenglocken läuten von 11.45 Uhr bis 12 Uhr Trauergeläut.

Gefallenen-Ehrung im Betrieb Lorenz

Die Betriebszelle der Maschinenfabrik Lorenz A.-G. Ettlingen berichtet uns von der anlässlich der 20. Wiederkehr des Tages der Kriegserklärung am 2. August 1914 vorgenommenen besonders erhebungsreichen und feierlichen Enthüllung der Gefallenen-Gedenktafel durch den Betriebsführer, Herrn Geheimrat Dr. Vartning, und stellte uns den Wortlaut der von den Genannten dabei gehaltenen Rede zur Verfügung.

Für Volk und Vaterland opferten ihr Leben 1914—1918 aus unserem Werk:

- | | |
|------------------------|-----------------------|
| Wilhelm Aitfall | Richard Vink |
| Heinrich Bohraus | Lukas Lumpp |
| Fritz Dieß | Julius Martin |
| Ludwig Fündling | Wilhelm Ernst Neugart |
| Karl Eng. Gimpler | Emil Schöfle |
| Kerhard Gladisch | Otto Seifried |
| Hermann Gimpler | Friedrich Stähle |
| Friedrich Höger | Fritz Ug |
| Ferdinand Kappenberger | Josef Biesläder |
| Rigard Köhler | Friedrich Vogel |
| Erwin Kras | Otto Waldeisen |
| Otto Krüger | Ludwig Wackerle |
| Karl Langer | Theodor Wildenmann |

Dies steht in Erz gegossen auf der Ehrentafel am Eingang unseres Werkes, von heute ab auf immer mit ihnen verbunden. Sie alle fielen, damit Deutschland lebt.

Kein Tag ist würdiger, ihr Gedächtnis in Dankbarkeit zu ehren, als der heutige. Heute vor zwanzig Jahren mußte das deutsche Volk die Kriegserklärung Russlands aufnehmen. Wir hören die Gloden, die uns 70 Millionen Deutsche mahnen an jenen Tag, der die fürchterliche Wende wurde für Deutschlands Schicksal. Und bei ihrem Klang kommt erneut schwere tiefe Bekümmernis über uns durch das Hinscheiden des Heerführers im Weltkrieg, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, unseres allverehrten Reichspräsidenten. Wir beugen uns in Schweigen und ehrfürchtigen Gedanken.

Ein schicksalsschwerer Tag fürwahr dieser 2. August. Damals von zwanzig Jahren stand das große starke deutsche Volk auf, nur um seine Grenzen zu schützen. Gegen die ganze Welt haben wir uns gewehrt. Und wenn uns trotz

der grausamen Opfer von nahezu 2 Millionen deutscher Gefallener der Endsieg verlagert blieb; die Achtung vor unserer unvergleichlichen Tapferkeit hat uns niemand verlagern können. Mit dem gleichen Opfermut hat das deutsche Volk die fürchterliche Nahrungsnot noch lange Zeit nach dem Ende des Krieges überstanden; es hat den Zusammenbruch der Währung, der ersparten Gelder, alle Not und alles Elend auf sich genommen und überwunden. Aber trotz aller Tüchtigkeit und trotz aller Opferbereitschaft stehen wir heute, wie jeder von Euch sieht und weiß, wieder nur gegen eine Welt von Gegnern und Feinden ringsum.

Ich habe es schon früher in unserem Kreise ausgesprochen: Uns Deutschen hilft niemand. Wir stehen allein auf uns selbst. Die sechszwanzig Kameraden, deren Ehrentafel wir vor uns haben und stets vor Augen halten werden, müssen uns künftig mehr als je Vorbild sein: daß auch wir Lebenden weiter zu großen Opfern bereit sein müssen, damit Deutschland lebt.

Deutschland muß leben. Das ist unsere Aufgabe. Das ist auch unseres Führers einziges Lebensziel, unverrückt seit jenem 2. August vor zwanzig Jahren, als er sich freiwillig zum deutschen Kriegsheer meldete. Auf dem Wege zu diesem Ziele: „Deutschland“ sollen uns Vorbild sein alle tapferen Kämpfer des Weltkrieges, viele stehen heute hier unter uns und mancher mit schwerer Verwundung. Vorbild die Pflichttreuen bis zum letzten Atemzug des heute uns genommenen ehrwürdigen Reichspräsidenten; Vorbild die gefallenen Kameraden, deren Tafel wir heute enthüllt haben und Vorbild namentlich unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler!

Dies geloben wir mit dem Rufe: Unser großes deutsches Vaterland und unser Führer Adolf Hitler Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Im Anschluß daran überreichte der Betriebsführer, Herr Geheimrat Dr. Vartning, den Schwerkriegsbeschädigten des Werkes:

- | | |
|------------------|-----------------|
| Wilhelm Höfel | Fabian Masino |
| David Mannshardt | Josef Raftetter |

das Buch Adolf Hitler „Mein Kampf“.

Keine Filmvorführungen am Beisehungstage

Der Gaukulturmrat und Landesverbandsvorsitzende der Reichsvereinigung Deutscher Lichtspielstellen e. V. Baden, Kraft, gibt auf Anordnung des Präsidenten der Reichsfilmkammer folgende Bekanntmachung heraus:

An alle Wander-, Werbe- und Reklamewortführer! Um die Anteilnahme an dem Tode des Herrn Reichspräsidenten zu bezeugen, finden am Tage der Trauerfeier keinerlei Filmvorführungen statt.

Aus der Evangelischen Gemeinde.

Auf Anordnung der Kirchenbehörde wird der morgige Hauptgottesdienst in allen Kirchen zum Gedächtnis unseres heimgegangenen Reichspräsidenten als feierlicher Trauergottesdienst gestaltet werden. Der Kirchenchor wird mitwirken. Die Christenlehrgangsstellen nehmen am Trauergottesdienst teil.

Ettlinger Ehepaare.

Denkmal Paul Werner Eichhorn, Burghausen, und Elisabeth Frey, Ettlingen.

Ingenieur Karl Maier, Ettlingen, und Elisabeth Spud, Karlsruhe.

Elektromonteur Erwin Volz, Karlsruhe-Beierheim, und Hedwig Lorge, Ettlingen.

Kaufmann Rudolf Julius Bihlmaier, Karlsruhe-Müppurr, und Margarete Bögele, Ettlingen.

Verbandsarbeiter August Maier, Burghausen, und Maria Klettenheimer, Ettlingen.

Intallateur Kurt Roos, Karlsruhe, und Hildegard Knebel, Ettlingen.

Maurer Franz Nold und Vina Lehmann, beide Steinmauern.

Personalnachricht. Gerichtsvollzieher Josef Dietrich beim Amtsgericht Ettlingen wurde zum Amtsgericht Mannheim versetzt.

Filmshow. Ein Werk der großen Bedenkschaften und der großen Namen ist der zur Zeit in den hiesigen Union-Lichtspielen laufende Film: „Elisabeth und der Kaiser“. Entfaltung und Verzicht, das sind die inhaltsschweren Worte, die über dem Leben der jungen Elisabeth schweben und sie nach einem tragischen Erlebnis dahin bringen, den Schleier zu nehmen. Gertha Thiele, eine deutsche Filmschauspielerin allerersten Ranges, spielt dieses ergreifende Schicksal. Theodor Voos, Rudolf Kleine-Hogge und Eduard Welner sind ihre männlichen Gegenpieler. Der Film, den eine spannende Handlung und herrliche Aufnahmen besonders auszeichnen, ist nur noch bis einschließlich Dienstag hier zu sehen.

Verwaltungsänderung. Am Sonntag, den 5. August, wird bei hinreichender Beteiligung von der Reichsbahndirektion Karlsruhe ein Verwaltungsänderung zum ermäßigten Fahrpreis von Karlsruhe nach Oppenau und Oberkirch geführt.

Reichstarifordnungen. Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß durch Tarifordnungen, die von den Treuhändern der Arbeit innerhalb ihrer Wirtschaftsgebiete erlassen werden, Regelungen, die in Reichstarifordnungen enthalten sind, nicht berührt werden.

Ein guter Fang beim Saisonschlussverkauf ist für Sie der Kauf eines

Damenpullovers Marke „Kübler“ v. RM. 4.95 an, od. eines

Herrnhemdes zu RM. 2.90 oder 3.90, oder einer

Krawatte von 50 Pfg. an

Köhler & Kast, Ettlingen

Kronenstrasse 24

Aus der Landeshauptstadt

Freitag mittag gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Vinkenheimer Allee ein sehr schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Auto. Der Motorradfahrer soll, wie wir erfahren, kurz hinter einem Fuhrwerk gemendet haben. In demselben Moment passierte ein aus der anderen Richtung (Mannheim) kommender Kraftwagen das Fuhrwerk und rannte in das wendende Motorrad hinein. Mit schweren Verletzungen wurde der Motorradfahrer ins Krankenhaus gebracht.

Gestern mittag gegen 11.30 Uhr ereignete sich Ecke Marktgraben und Adlerstraße ein schwerer Autozusammenstoß.

Ein vom Marktplatz kommender Wagen rannte einem von der Kaiserstraße die Adlerstraße heraufkommenden Auto so stark in die Seite, daß dieses durch die Wucht des Zusammenpralls auf den Bürgersteig geworfen wurde. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt. Personen kamen glücklicherweise keine zu Schaden. Die Schuld soll den in der Marktgrabenstraße von Richtung Marktplatz kommenden Kraftwagen treffen, der das Vorfahrtsrecht außer acht ließ.

Tödlicher Unglücksfall

Steinmauern, 4. Aug. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich am Diferban oberhalb der Murgmündung ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Der verheiratete Bernhard Maish, Maurer, aus Pfittersdorf wurde von einem abstürzenden Stamm so schwer getroffen, daß es seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau mit 7 unversorgten Kindern.

Aus dem Murgtal

Gaggenau, 3. Aug. (Schwächeanfall führt zum Tode.) Die Untersuchung über den tödlichen Unfall des Elektrotechnikers Arthur Bender aus Staufenberg hat ergeben, daß Bender, der in den Daimler-Benzwerken beschäftigt war, nicht infolge einer Berührung mit der Hochspannungslleitung herabstürzte, sondern daß ein Schwächeanfall die Ursache zu dem tödlichen Unfall gewesen ist.

Forsbach (Murgtal), 4. August. (Unfall.) Ein im Walde verunglückter verheirateter Fuhrmann wurde mit einer schweren Kopfverletzung in das Krankenhaus Forsbach eingeliefert, wo er sofort, da Lebensgefahr bestand, operiert werden mußte. Der Zustand des Verunglückten hat sich jetzt bedeutend gebessert.

Vom Murgtal, 4. Aug. (Schwerer Autounfall.) Ein von Klosterreichenbach in Richtung Röt fahrendes holländisches Auto wollte einen anderen holländischen Wagen überholen. Der vordere Wagen wich jedoch trotz andauernden Signals nicht aus, sodaß beide etwa 200 Meter nebeneinander ein regelrechtes Rennen fuhren. Bis zuletzt der hintere Wagen doch durchkam. Anschließend hat er aber den anderen Wagen noch gefolgt, der sich plötzlich drehte und überschlug, so daß die Räder nach oben saßen. Die drei Insassen wurden dabei verletzt und wurden von einem anderen Auto ins Kreis Krankenhaus Freudenstadt gebracht werden, während das zweite Auto unerkannt das Weite trieb.

Wanderungen im Schwarzwald mit ermäßigten Kundereisefarten der Reichsbahn

Bei der eingetretenen Erweiterung der Zahl der ermäßigten Kundereisefarten ist auf die Möglichkeit der Ausfüllung von Wanderungen zu ermäßigten Preisen weitgehend Rücksicht genommen worden. Das vor kurzer Zeit erschienene neue Verzeichnis der Kundereisefarten enthält etwa 40 Touren mit eingeschalteten Wanderkreisen.

Darunter sind u. a. folgende Wanderkreise enthalten: Im nördlichen Schwarzwald: Wildbad-Herrenalb-B. Baden, Herrenalb-Herrenalb, Oberhülseral-Naumünzach, Oberhülseral-Ottenshöfen, Ottenshöfen-Oppenau, Ottenshöfen-Schönmünzach, Bad Peterstal-Freudenstadt. Im mittleren Schwarzwald: Bad Peterstal-Oberharmerbach, Elzach-Halsbach, Triberg-Elzach, Triberg-Furtwangen. Im südlichen Schwarzwald: Härental-Feldberg, Tobnau, Seeburg-St. Blasien, Albrunn-Seeburg, Waldsässen, Bonnborn-Schaffhausen, Sulzberg-Untermünstertal-Badenweiler, Kandern und Tobnau, Badenweiler-Kandern und Schönan. Gegenüber den nur befristet über die Sommer- und Feiertage erhältlichen ermäßigten Sonntagsrückfahrkarten bieten die ermäßigten Kundereisefarten die Möglichkeit, täglich und ganzjährig Wanderungen und Ausflüge von kürzerer oder längerer Dauer zu ermäßigten Preisen auszuführen.

Die Kundereisefarten gelten für Entfernungen bis 200 Kilometer 15 Tage, für größere Entfernungen 30 Tage, Fahrunterbrechung ist bestetig gestattet.

Anordnung des Reichsjugendführers

Der Reichsjugendführer gibt bekannt: Am kommenden Dienstag, den 7. August grüßt die deutsche Jugend zum letztenmale den Feldherrn des großen Krieges. Alle Einheiten der Hitlerjugend, des Jungvolks und des Bundes deutscher Mädel legen an den Kriegsveteranen ihrer Dörfer und Städte Blumen und Kränze nieder. In dem die deutsche Jugend die Denkmäler schmückt, dankt sie in Verehrung und Dankbarkeit dem verewigten Generalfeldmarschall und handelt in seinem Sinne. Der genaue Zeitpunkt des feierlichen Blumengruges ist durch die örtlich zuständigen HJ-Führer festzusetzen.

Wochenrundschau aus Stadt und Bezirk Etilingen

Vor zwanzig Jahren.
(1. Fortsetzung.)

Ueber dem Lande lag eine ungeheure Spannung. Der Kriegszustand war erklärt, das bedeutete in Deutschland aber noch nicht den Ausbruch des Krieges selbst. Noch konnte das rollende Rad aufgehalten werden, wenn auch niemand mehr daran glaubte; die Morgensetzungen des 1. August 1914 erklärten, daß immer noch Hoffnung auf Erhaltung des Friedens bestehe. In den Straßen Etilingens war es früh lebhaft, denn viele Landwehrlente mußten Abschied nehmen und sich an der im Militärpaß vorgeschriebenen Stelle melden. Die Züge waren voll besetzt. Mancher kurze Abschied, manches nasse Auge wurde sichtbar. Aber ein Zaudern gab es nicht. Allgemein erwartete man in den Morgenstunden die Bekanntgabe der Mobilmachung. Russland hatte die Mobilisierung von 25 Armeekorps bereits angeordnet; das war eine deutliche Kriegsandrohung. Von Frankreich lag eine solche Maßnahme nicht vor. Deutsche, die in Paris lebten, sprachen in den letzten Julitagen jeden Morgen auf dem Deutschen Konsulate vor, ob sie sich nicht zur Abreise bereithalten sollten. Die regelmäßige Auskunft lautete sehr beschwichtigend, so daß sie glaubten, die Sache sei mehr ein Börsenmanöver, denn ernst. Erst am Sonntag lagte man ihnen, daß Deutschland mobil mache und sie sofort abreisen mögen. Wie sie waren, ohne irgendwelches Gepäck, begaben sie sich zur Abreise auf den Bahnhof, um nicht in französische Kriegsgefangenschaft zu geraten. Der Ansturm war viele Deutsche in der Millionenstadt Paris, daß ihre Zahl selbst wieder der einer Großstadt gleichkam.

Am Samstagabend gegen 6.30 Uhr brachte Amtsdienerr A. Böppel — er führte damals noch nicht den Titel Bezirksmeister wie heute, wo er immer noch der Diener beim Reichsarzt ist — die amtliche Bekanntmachung, daß Sonntag der 2. August der erste Mobilmachungstag sei. Damit erlärte die Friedensansicht. Es wurde zum Krieg gerufen. Nach dem Einbruch der Kosaken in Ostpreußen hatte der deutsche Botschafter um 7.30 Uhr abends die Kriegserklärung in Petersburg abgegeben und war abgereist. Die Stimmung am Abend des 1. August stieg zu vaterländischen Kundgebungen an; es galt für viele Mitbürger Abschied zu nehmen. Die jüngeren Jahrgänge in dem Bedauern, daß man sie nicht holte, meldeten sich zum freiwilligen Eintritt in die Armee; sie wollten unbedingt mit dabei gewesen sein. Man wußte, daß Kugeln und Granaten das Leben bedrohen, aber man hörte so oft das Lied: „Die Wälder im Walde, die singen so wunderschön: In der Heimat da gib's ein Wiederseh'n“ und dann überhaupt, es galt die Heimat zu schützen; der Ruf der Nacht am Rhein war erklungen: „Wir alle wollen Hüter sein“, schallte das Echo aus dem deutschen Volke zurück. Es herrschte ehrliche Begeisterung für das Vaterland.

Mit Hochdruck traten auch in Barth's Secherei die Buchdrucker an, um bis in den späten Abendstunden noch ein adreißiges Amtsblatt zu setzen. Keiner dachte mehr an das Nachschlafen, Seksmaschine und Winkelhaken arbeiten fiebershaft. Bis zur Fertigstellung eines Korrekturabzugs machte der Verfasser dieses Kriegstagebuchs mit der Familie Ed. Haas einen Spaziergang zum Hauptbahnhof. Dessen Wartehalle bot den Anblick eines Feldlagers. Dessen Bänke lagen schlafende Soldaten; in der Mitte waren Gewehre aufeinandergelehrt, daneben lagen die ledernen Landwehrschäufel, wie sie der Train zu tragen pflegte. Bei unserer Rückkunft in die Stadt hörten wir die patriotischen Kundgebungen auf dem Schloßplatz vor der Unteroffizierschule. Soldaten und Zivilisten sangen gemeinsam vaterländische Lieder; wie ein Schwarm drangen die Melodien zum Sternenhimmel. Von den Dörfern kamen auf Leiternwagen bereits Gefellungsbedürftige. Andern Tags kehrten viele davon wieder in die Heimat zurück; sie hatten die „Erklärung des Kriegszustandes“ mit „Mobilmachung“ verwechselt und waren, um nichts zu versäumen, am falschen Datum eingetroffen, als man sie noch nicht brauchen konnte! Auch am 1. August raffen die Auto der Kuragäste und Ausländer noch auf den Eisenbahnen. Ununterbrochen rollten die Züge mit Militär- und Materialtransporten nach Westen.

Es ist Sonntag früh, der erste Mobilmachungstag.

Um 5 Uhr beginnen wir mit dem Druck des Amtsblatts, damit es gegen 7 Uhr ausgetreten werden kann. Das heitere Wetter, ein klarblauer Himmel, sieht gar nicht kriegerisch aus, paßt nicht zum großen Abschiednehmen, das in aller Frühe schon eingeleitet hat. In neuer, selbstgegründer Uniform, die erste, die ich sehe, reitet Reserveleutnant Dr.-Ing. Bauerle (Sohn des Fabrikdirektors Th. Bauerle) auf rassem Pferd gegen Bruchsal. Von der Kavallerie ist er später zu den Kriegsflyern übergegangen. Nach der Niederlage Deutschlands verlangte die Entente (wie der Kern unserer Gegner sich benannte) in übermütiger Siegeslaune die Auslieferung bewährter Offiziere und Soldaten des Deutschen Heeres unter der Behauptung, sie seien „Kriegsverbrecher“. An die erste Stelle hatten sie den Deutschen Kaiser gesetzt, aber auch der Name des Fliegerleutnants Bauerle soll sich auf dieser Liste befunden haben. Selbst die Nachkriegsregierung empfand ein solches Verlangen als schändlichste Erniedrigung und wies es entrüstet zurück. Es wurde niemand ausgeliefert, aber die Franzosen verhafteten später Leute auf ihrem Gebiet.

Kaum war der erste Tag des Krieges in erhebender Begeisterung angebrochen, war das deutsche Volk wie ein Mann aufgestanden, da gingen auch schon Gerüchte um. Mittels Sonderblattes wurde verbreitet, daß der Feind im Elbisch eingedrungen sei und das Freiburger Infanterie-Regiment 118 im Kampfe mit französischer Artillerie liege. Das war so etwas Kühnendes, wie der Franzose es nur wünschen konnte, zur Verunsicherung zahlloser Frauengemüter und zur Verbreitung von Panikstimmung. Geh. Regierungsrat Wendt erkundigte sich bei mir, ob auch ich ein solches Telegramm erhalten hätte. Ich verneinte, da sagte er nur das Wort: „Tartaren-Nachrichten“. Kurz darauf war das Sonderblatt aus den Schaufenstern verschwunden. Die einmal unter das Volk geworfenen Gerüchte wollten aber nicht mehr verstummen; es hieß, eine französische Armee von 60.000 Mann stoße vom Ober- ins Unterelsaß. Dann wurde behauptet, der Großherzog habe seinen Gästen bei der Mittagstafel bekanntgegeben, daß die Franzosen bei Dammerskirch (hinter Mühlhausen) in deutsches Gebiet eingedrungen seien. Auf unserer Anschlagtafel erschien die Meldung des amtlichen Wolff-Büros, daß zwischen Deutschen und Russen bei Proßdorf ein Vorpostengefecht als erste Kriegshandlung eingeleitet habe. — Die Luft stand voll Geheimnissen. Kriegsnachrichten bildeten den einzigen Unterhaltungsstoff, jeder wollte etwas wissen, natürlich das Neueste und Zuverlässigste. Später, als die Leute in die Ereignisse eingewöhnt waren, verschwand diese Kriegsspannung wieder. Man wartete mit Spannung die Heeresberichte. Künftig, im Bettler des Rundfunk, wird die Bevölkerung der feindlichen Beeinflussung mit Tartarennachrichten ganz anders unterworfen sein. Heute, wo in jedem Hause mindestens ein, wenn nicht zwei oder drei Aufnahmegeräte zu finden sind, bietet sich dazu eine gute Basis. Wie löst sich dieses Problem?

Nachmittags führte mich der Weg durch den Bärengraben (hinter der Schloßkaserne) der Albtalbahn, entlang. Die Unteroffizierschüler, welche anderntags zum größten Teil in die Regimenter abrückten, gaben sich dem Baden und Räumen hin. Eine Menge Kommissbrotlaibe flogen aus den Fenstern des 2. und 3. Stocks über die abschließende Mauer auf den Weg, wo arme Kinder das Brot als willkommene Gabe aufsaßen. Jede Sendung wurde mit freudigem Hallo begrüßt. Im Feld erhielt der Soldat schon ein Jahr später die knappe Ration eines Laibs für zwei Tage; war er aber in vorderster Linie, oder Arbeitslohn, so bekam er Brotzulagen. — Am Spätnachmittag besichtigte ich den „Babuschus“ am Gulacher Uebergang. Zwei Landwehrlente hielten Nacht an der Brücke, einer derselben war absteigend, jedes Fuhrwerk wurde revidiert. Es gab auch ein Kadefahrer wollte nicht absteigen, sondern bog dem Posten aus und suchte durchzuweichen. Beim zweiten Halt rief hatte der Soldat schon das Gewehr am Boden und zielte. Jetzt merkte der Ausreißer, daß es ihm schlimm ergehen könnte und stieg ab. Er wies darauf einen Militärpaß vor. Der inzwischen herankommene Offizier der Kunde sagte dem Säufer: „So, Sie waren Soldat und gehorchen einer militärischen Anforderung nicht, Sie gehören festgenommen.“ Vielleicht wollte der Kadefahrer mir ausweichen, denn er war mir einen längeren fälligen Betrag schuldig und wollte es vermeiden in meiner Nähe abzukommen. — Abends fahndete die Gendarmarie in den einschlägigen Geschäften nach Landkarten, so auch bei mir. Dieselben sollten beschlagnahmt werden. Am andern Tag mußten die Kaufleute ihre Pulvervorräte abliefern. Das gehörte alles zur Mobilmachung. — In später Abendstunde erschien Gendarm Dreher im Auftrag des Bezirksamts. Ich erhalte Feuerwehrlente als „Ordnungsmannschaft“ zu stellen. — In diesen Tagen wurde

eine große Jagd auf Auto eröffnet.

Die kamen ohne zeitraubende gründliche Untersuchung nicht davon. Es war kein Vergnügen mehr, Autofahrten zu unternehmen; man konnte sicher damit rechnen, alle 100 Meter angehalten und revidiert zu werden. Die Kraftfahrer verlangten und erhielten auch Ausweise, daß sie revidiert seien, doch das nützte nichts. Schließlich suchten sie ihr Heil in der Selbsthilfe, d. h. sie verjagten ihren Feindern mittels Vollgas zu entkommen. Der zurückgebliebene jüngste Jahrgang der Unteroffizierschüler übte schärfste Straßenkontrolle. Mit aufgeschlitztem Seitengewehr und mit der untern Kinn festgeschalteten Schuppenkette des Helms sahen diese Jünglinge ganz martialisch aus. Es war nicht ohne Gefahr es bei ihnen mit der Geschwindigkeit zu probieren; sie trugen auch Patronentaschen mit scharfer Munition. Es war ja Krieg! Wer davonfuhr, dem landten sie „blaue Bohnen“ nach. Ich selbst habe mich davon persönlich nicht überzeugen können, aber Leute, die dabei gewesen waren, behaupteten es. Jedenfalls vermuteten sie in allen Ecken und Winkeln der Kraftwagen verbotene Dinge, wie Sprengstoffe, Cigarettabzillen, geheime Meldungen von Spionen, Zeichnungen u. dergl. An verschiedenen Stellen der Stadt, wie am Rathaus an der Durlacher Straße, waren Schlagbäume errichtet; die Babuschkranke beim Erbprinzen blieben dauernd geschlossen und bewacht. Auf der Forstheimer Straße stand beim Bezirksamt eine Wache. An diesen Stellen wurde der Verkehr an den ersten drei Mobilmachungstagen ganz gründlich durchgesehen. Gefunden wurde meines Wissens kein Spion oder dergleichen Bösewicht, aber die Spionerie war ins Kraut gewachsen. Alle Anzeichen wurden auf Spionage gedeutet. Droben an der Wuldrubte mochte eine Zeit in seinem Landhause der Bierbrauereibesitzer Schrempf. An dem Sonntag hatten er und seine Mutter das Bedürfnis, sich vom Chauffeur nach Karlsruhe fahren zu lassen. Der lenkte vom Drachenrebenweg in die Schloßgartenstraße ein und bog gerade um die Mauerede zur Kastatter Landstraße, als ihn schon das Gefolge einer großen, an der Ueberrückungstelle Daueranstellung habenden Menge in Empfang nahm. „Das sind keine geraden Wege“, heißt es jetzt, „so fahren nur Spione, die etwas zu verbergen haben!“ Der Kraftwagenlenker aber ärgert sich über die Störung seiner Fahrt und verläßt mit den „Perdekraften“ durchzukommen. Auch die Insassen begehren auf. Das war das Schlimmste, was sie tun konnten. Jetzt stürzt sich die entzündete Menge auf die Insassen genommen, den Mann mit dem aufgeschlitzten Seitengewehr auf dem Trittbrett, muß der Wagen ins Schloß fahren, hinter dessen großem Hoftor die Bewohner der Villa Schrempf verschwinden... um nach einigen Minuten „unbeanstandet“ wieder zum Vorschein zu kommen. Solche Fälle gab es in der Folgezeit noch mehr.

Ueber die Stiftung und Verleihung des Ehrenkreuzes

für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Kriegserwitwen und Eltern haben wir in letzter Woche ausführlich berichtet. Es sollte das letzte Vermächtnis des Generalfeldmarschalls sein, durch das er seine Soldaten als die „Soldaten des Weltkrieges“ kennzeichnen wollte. Die Anträge können nach einer entsprechenden öffentlichen Bekanntmachung des Bezirksamts bei den Ortspolizeibehörden (Bürgermeisterämter — in Etilingen beim Meldesamt) eingereicht werden. Die Fragebogen sind dort vorrätig. Zur Beschleunigung des Verfahrens können staatliche und Gemeindebehörden die Anträge gesammelt der zuständigen Behörde zuleiten unter Anschluß einer Verpflichtung, daß über die Eigenschaften des Antragstellers als Frontkämpfer auf Grund der amtlichen Akten kein Zweifel besteht. Verleihungsbehörde ist das Bezirksamt.

Die Verbundenheit des deutschen Volkstums

über alle deutschen Stämme hinweg bezeugt die freundliche Aufnahme von 20 Saarkindern, die am Donnerstag dieser Woche in unserer Stadt und im Bezirk eingetroffen sind. Das stolze deutsche Volk wird dadurch entlastet und seine Anhänglichkeit an das angekommene Vaterland gestärkt. Möge den Kindern hier eine schöne Erholungszeit vergönnt sein. Wie wir hören, sollen sie in nächster Zeit zu gemeinsamen Ausflügen geführt werden; auch unentgeltliche Badergelegenheit in der Städtischen Baderanstalt wird ihnen gewährt.

Am 1. August trat eine Marktregelung für Schlachtvieh

in Kraft. Für einen der wichtigsten Zweige der Nahrungsmittelversorgung wird der Grundstock verwirklicht, den Bedarf der Bevölkerung zu gerechten Preisen zu befriedigen. Die Vieh- und Fleischpreise sollen für Erzeuger und Verbraucher tragbar sein und den viehaukufenden und fleischverarbeitenden Wirtschaftszweigen einen gerechten Lohn für ihre Arbeit bieten. Darüber hinaus wird es jedoch in Zukunft keine Möglichkeit mehr geben, volkswirtschaftlich nicht berechnete Gewinne auf Kosten der Landwirtschaft oder der Verbraucher zu machen.

Im Hinblick auf diese grundsätzliche Aufgabe der Viehmarktregelung wird es, wie eine am 31. Juli 1934 im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft abgehaltene Besprechung ergab, nicht nur von der Reichsregie-

rung, sondern auch von allen am Vieh- und Fleischhandel beteiligten und im Reichsnährstand zusammengeschlossenen Wirtschaftsgruppen für selbstverständlich erachtet, daß unter den gegenwärtigen Kaufkraftverhältnissen des deutschen Volkes jede allgemeine Erhöhung der Fleischpreise im Kleinverkauf unterbleibt.

Stammabäume

werden für die Zeit vor 1870 nur aus den Kirchenbüchern aufstellbar sein. Dadurch tritt für viele Pfarrer, die aus allen Gegenden Deutschlands angegangen werden, Auszüge aus den Kirchenbüchern zu fertigen, eine starke Inanspruchnahme ein. Auch bei der hiesigen Pfarrei ist das der Fall; sie hat deshalb den Herrn Prof. Krämer von Raftatt, einen sachverständigen Fachmann der Familienforschung, beauftragt, die gewünschten Forschungsarbeiten in den hiesigen Kirchenbüchern gegen eine der aufgewendeten Zeit entsprechende Vergütung zu besorgen. Das Pfarramt selbst nimmt von den anzurechnenden Beträgen keinen Pennia. Der katholische Stiftungsrat beschloß, daß künftig für Vererdigungen, Tausen und Trauungen keine Erbschaftsgebühren erhoben werden. Diese bisherigen Pflichtabgaben sind in freiwillige Spenden umgewandelt; dort wo es möglich ist, wird man es nicht unterlassen, für den Lebensunterhalt der beiden Brüder und was darüber hinausgeht, für die Armen der Pfarrei auch weiterhin eine Gabe als Dank für die geleistete Seelsorgearbeit zu geben. — An Stelle der offenen Sammelkörbe, deren Gebrauch noch ein Inflationsandenken ist, werden neue, verschlossene Klinkerbeutel eingeführt. Diese haben an beiden Seiten einen Stiel, so daß sie bequem anzufassen und durch die Reihen weiterzugeben sind.

Aus Mörsh. Zwei verdiente Lehrer der hiesigen Volksschule, Herr Rektor Straub und Herr Hauptlehrer Funf, feierten am 1. August ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Der Gesangsverein „Eintracht“ ehrte beide Jubilare mit einem Ständchen. An Herrn Straub werden sich seine Schüler von der Seminarabteilung Etilingen aus diesem Anlasse gerne erinnern und ihm herzlich Glückwünsche senden.

In Reichenbach veranstaltete der Musikverein „Lira“ in der „Krone“ ein gelungenes Gartenfest, an dem die gesamten Vereine sich zahlreich beteiligten. Die frohen Stunden im Kreise der Musik werden eine schöne Erinnerung sein. — Am vergangenen Sonntag fand hier eine Lichterprozession der Jugend durch die Straßen des Dorfes statt, an der alle Kinder sich beteiligt haben. Herr Pfarrer Walter hielt eine der Bedeutung des Jugendfestes entsprechende Ansprache.

Regen im Land! Was lange währt, wird endlich gut. In den letzten Tagen haben wir einen selbst für die ausgetrockneten Wiesen genügenden Regenschauer zu verzeichnen. Auch die Gewässer fangen wieder an ihre Wasserläufe zu füllen.

Straffung des Amtsgerichts Etilingen

am Freitag, den 3. August 1934.

Vor dem Einzelrichter. R.P.A. aus Schielberg hatte wegen Untreue und Unterschlagung einen Strafbefehl über 25 R.M. und 10 R.M. bekommen, gegen den er Einspruch erhob. Er hatte im Frühjahr 1933 Bestellungen auf Saatkartoffeln entgegengenommen, die er vom landwirtschaftlichen Bezirksverein Etilingen bezogen hat. Auf diese Saatkartoffeln wurde ein Reichszuschuß gewährt, der dem R. mit etwa 26 R.M. im Herbst 1933 ausbezahlt worden ist. Da er vom landw. Bezirksverein auf Zahlung gedrängt wurde und noch von verschiedenen Kartoffelbezüglern das Geld zu bekommen hatte, verwendete er den Reichszuschuß zu einer Abschlagszahlung auf die Kartoffeln. Andererseits hatten die Besteller auf Auszahlung des Reichszuschusses mit 45 R.M. für den Zentner gewartet, die aber erst im März d. J., nachdem Strafantrag gestellt war, erfolgt sei. Diese Auslagen werden auch von dem Ratsherrn des Ortes bestätigt, zumal er selbst den Zentner das Geld gebracht habe. Von der Vernehmung des zweiten Zeugen konnte, abgesehen werden. Die Erhebungen ergaben die vorstehende Darstellung. Vom Staatsanwalt wurde geltend gemacht, daß es sich hier um einen Treubruch und eine Unterschlagung handele, da der Angeklagte das Geld sich angeeignet und damit seine Schulden bezahlt habe. Auf diesem Grunde beantragte er die im Strafbefehl angelegte Geldstrafe als gerechtfertigt. Darnach ergab das Urteil, wonach R. wegen Unterschlagung und Untreue zu 25 R.M. und 10 R.M. Geldstrafe verurteilt wurde, an deren Stelle ein Tag Haft für je 5 R.M. im Nichtbringungsfall eintritt. Außerdem trägt der Angeklagte die Kosten des Verfahrens.

Beim zweiten Fall kam E. W. wegen übler Nachrede zur Verhandlung. Grund war eine Bemerkung, daß beim Winterhilfswerk Unterschlagungen vorgenommen seien sollten. Die Angeklagte hat die Aussagen einer Frau von Karlsruhe weitergegeben, ohne sich von der Wahrheit der Behauptung zu überzeugen bzw. der Tragweite ihrer Worte bewußt zu sein. Das Ansehen des Winterhilfswerks und der mit seiner Verwaltung betrauten Volksgenossen verlangt es, gegen solche Gerüchte strafrechtlich vorzugehen. Durch die Zeugen ist eindeutig klargestellt, daß bei der genannten Buchführung und den fortgeführten Prüfungen von berufener Seite, von Veruntreuungen irgend welcher Art nichts bekannt ist, auch kein Grund vorliegt, davon zu reden. Bereits im November 1933 ist eine Bekanntmachung in diesem Sinne ergangen. Der Staatsanwalt betonte auch, daß die Einrichtungen eines sozialen Werkes, wie des W.H.W., dem besonderen gesetzlichen Schutze unterliegen und keine Höhe der Strafmaßung in das Ermessen des Gerichts. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen übler Nachrede zu 40 R.M. Geldstrafe u. Fragung der Kosten des Verfahrens.

Tollstois Entel plündert Badetabinen

Der 18 Jahre alte Entel des russischen Dichters Graf Leo Tolstoi, der kleine Iwan Tolstoi, ist ein Lumpigkeit. Er wurde in diesen Tagen in einem Mittelmeerbadeort verhaftet, als er im Begriffe stand, eine Badetabine zu plündern. Es ergab sich, daß er bereits einige Dutzend derartigen Diebstähle verübt hatte.

Es scheint sich bei dem jungen Tolstoi um eine krankhafte Veranlagung zu handeln. Schon vor einem Jahre wurde berichtet, daß ein Entel Tolstois als Dieb entlarvt worden sei. Das war der damals 12 Jahre alte Iwan Tolstoi. Man brachte ihn in eine besondere Erziehungsanstalt, die den Charakterfehler beseitigen sollte. Im Laufe von sechs Monaten brannte Iwan Tolstoi fünfmal durch und konnte immer erst wieder mit der Polizei eingekerkert werden. Nach den neuen Vorfällen macht man sich schwere Sorgen, was überhaupt mit dem Jungen geschehen soll, der offenbar mit einem moralischen Defekt zur Welt kam.

Wenn die Geburten- und Sterblichkeitsziffer die gleiche bleibt wie augenblicklich, wird in etwa 20 Jahren Tokio mit einer Bevölkerung von 11 Millionen die größte Stadt der Welt sein. An zweiter Stelle wird Newyork stehen mit über 10 Millionen Menschen; an dritter Stelle endlich Schanghai, das eine Einwohnerzahl von 9 Millionen haben wird.

Turnen / Spiel / Sport

Sportverbände und Partei

Der Völkische Beobachter veröffentlicht im Anschluß an den Erlass des Führers, wonach die Führung auf sportlichem Gebiet ganz allein dem Reichssportführer obliegt, folgende Anordnung des Stellvertreters des Führers:

1. Die Sportverbände der einzelnen Vereine des Reichssportführer unterstehenden Reichsbundes für Leibesübungen ist von allen Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen mit aller Kraft zu unterstützen.

2. Von den Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen, besonders aber von HJ und Parteigenossen, darf ich, soweit sie die Zeit dazu haben, erwarten, daß sie sich auch selbst sportlich in den Vereinen des Reichsbundes betätigen. Zwang oder Druck darf aber nicht ausgeübt werden.

3. Während ich auf der einen Seite erwarten muß, daß die Sportvereine bei Festlegung ihrer Dienstpläne Rücksicht auf vorgegebene Veranstaltungen der Partei und ihrer Gliederungen nehmen, bestimme ich hiermit, daß bei rechtzeitiger Anmeldung größerer Sportveranstaltungen die Parteiführer für den gleichen Zeitpunkt vorgegebene Parteiveranstaltungen zu verlegen oder, wenn dies aus besonderen Gründen nicht möglich ist, alle sportlich Beteiligten zu beurlauben haben.

4. Das Recht zur Genehmigung zur Neugründung von Sportvereinen und zu Eingriffen in das Innenleben der Sportvereine und die Art und Weise ihrer sportlichen Betätigung steht nur dem Reichssportführer zu.

5. Alle Parteidienststellen haben ihm ihre Wünsche hinsichtlich der Führerauswahl bzw. Beauftragung über die zuständige Anleitung an seine Anschrift Berlin-Charlottenburg, Hardenberg Straße, Fernsprecher C 1, Steinplatz 8171, zuzuleiten.

6. Direkte Eingriffe sowie die Aufstellung von Sportabteilungen innerhalb der Partei und ihrer Gliederungen sind allen Parteidienststellen untersagt.

7. Dagegen steht den Parteiführern der Partei das Recht der Überwachung der weltanschaulichen Schulung in den Sportvereinen zu, die von den dazu bestimmten Dietartern nach der Anweisung der Schulungsleiter der Partei durchgeführt wird.

8. Den Sportvereinen ist untersagt, die Bezeichnung „Nationalsozialistisch“ zu führen.

9. Ich mache allen Parteidienststellen zur Pflicht, bei voller Wahrung ihrer Autorität im Rahmen der in dieser Anordnung gegebenen Anweisungen die Arbeit des Reichssportführers auf dem Gebiet des Sportes mit allen Kräften zu unterstützen.

gez.: R. Heß.

Noch Deutsche am Klausen-Paß

Zum 10. Male werden am Sonntag die besten Bergspezialisten unter den Automobil- und Motorrad-Rennfahrern den Kampf um den „Klausenpaß“ aufnehmen. Dieses schwierigste aller Bergrennen, der Große Bergpreis der Schweiz, der auf 21,5 Kilometer langer überaus schwieriger Rennstrecke am Klausenpaß ausgefahren wird, hat zu seinem 10jährigen Jubiläum ein ausgezeichnetes Rennergebnis erhalten. Aus Deutschland, England, Frankreich, Österreich, Italien, der Schweiz usw. werden die besten Rennfahrer an den Start gehen.

Der Streckenrekord mit 81.450 Stkm., d. h. 15:50 Minuten für die Rennstrecke, hält seit dem Jahre 1932 Rudolf Caracciola. Auch in diesem Jahre ist „Caracciola“ wieder mit dabei; man glaubt, daß er auf dem neuen Mercedes-Benz noch schneller sein wird. Sein hauptsächlichster Widersacher ist Hans Stuck auf Auto-Union, der den Klausenpaß ebenfalls sehr genau kennt. Weiter sind bisher gemeldet: Chiron (Alfa Romeo), Zehender (Maserati), Whiting (Straightjacket), Simons, Burggaller, Steinweg, v. Michel-Tüpling und v. Delius.

Schach-Ecke

geleitet von F. Bischoff.
Das Schachspiel.

29. Fortsetzung.

Aufstandsregeln für Anfänger!

1. Blase Deinem Gegner keinen Tabakrauch ins Gesicht!
2. Fahre mit den Fingern nicht zwischen den Figuren herum, sondern erhebe die Hand erst, wenn Du zum Zuge Dich fest entschlossen bist!
3. Nimm nie einen Zug zurück, wenn Du kein Stümper werden willst!
4. Denke nie laut, Du verrätst damit doch nur Deine Pläne!
5. Enthalte Dich nach gewonnenem Spiel jeder Kritik, denn Du weißt nicht, wie es im nächsten Spiel Dir ergehen wird!
6. Werde nicht ungeduldig, wenn Dein Gegner sich länger befinnt, als Dir lieb ist!
7. Zeige keine üble Laune, wenn Du verlierst, und rühme Dein Spiel nicht, wenn Du gewinnst!
8. Führe keinerlei Entschuldigung an, wenn Du verlierst, denn Du findest bei Deinem Gegner doch nur taube Ohren!
9. Bedenke Dich, ehe Du einen Zug machst, der Dir gefällt, ob es nicht noch einen besseren gibt. Laß aber den Gegner nicht unnötig warten, wenn die Stellung Dir keine Wahl läßt!
10. Rechne nie auf einen Fehler von seiten Deines Gegners!
11. Gehe eine verlorene Partie rechtzeitig auf!
12. Beharre nicht auf Durchführung eines Planes, wenn Du siehst, daß er ohne Fehlschlag seitens des Gegners nicht zum Ziele führen kann!
13. Gewöhne Dich nicht daran, nur mit den weißen oder den schwarzen Figuren zu spielen und bevorzugte keine einzelne Figur vor den anderen, wie z. B. den Springer gegenüber dem Läufer oder umgekehrt. Gar häufig wird ein vorteilhafter Abtausch unterlassen, um eine derartig bevorzugte Figur sich zu erhalten, obwohl dieses keinen Nutzen bringt!
14. Trachte stets mit Stärkeren zu spielen, denn nur von ihnen kannst Du weiter lernen!
15. Schämte Dich nicht, von stärkeren Spielern Figurenvorgaben anzunehmen, es wird Deiner Ausbildung nur förderlich sein.
16. Als Zuschauer mische Dich nie in das Spiel und sei selbst, wenn Du von Spielern gefragt wirst, vorsichtig mit Deiner Kritik, denn der Zuschauer, welcher doch meist nur flüchtig eine Partie ansieht, wird nur selten mehr sehen, als der in seine Partie vertiefte Spieler! Die gegenteilige weitverbreitete Anschauung der Liebhaber beruht auf einem Irrtum!
17. Gewinne Du einmal zufällig eine Partie gegen einen starken Spieler, so poeane es nicht aus! Bedenke, daß das Schach nur ein Spiel ist und der Sieg in einer Schachpartie daher noch keine wissenschaftliche Tat.

(Schluß folgt.)

Spielabend freitags im „Engel“. Schachfreunde jederzeit herzlich willkommen.

60 Rennungen wurden für die Motorrad-Rennen abgegeben. Mit 77,5 Stkm. hält hier Tom Bullus (NSU) seit dem Jahre 1930 den Streckenrekord. NSU und DKB schicken ihre erprobten Fahrer: Adolf Meißner, Steinbach, Rüttgen, Sönius, Roseneyer, Bauhofer, die hauptsächlich wohl in den Fahrern von Aquila und Guzzi ihre schärfsten Widersacher zu sehen haben. 22 Bewerber haben sich für die Seitenwagen-Rennen eingeschrieben. Stärke (Wafel) ist hier seit dem Jahre 1932 auf NSU-Gespann mit 67,7 Stkm. Rekordhalter. Außer ihm werden noch Toni Bahl (Douglas), Dürr (Standard), Mörig (Victoria), Wegres (Harley Davidson), und Gilera (Gilera) als ausführende Bewerber bezeichnet.

Die Schauinsland-Rennen finden statt

Da für den Sonntag, den 19. August die Volksabstimmung festgesetzt wurde, dürfte wohl da und dort die Meinung aufkommen, daß für den gleichen Tag bestimmte Schauinsland-Rennen könne nicht zum Austrag kommen und müsse verschoben werden.

Dem gegenüber wird darauf hingewiesen, daß dies nicht zutrifft, da es sich bei diesem Rennen um eine internationale Veranstaltung mit unverschiebbarem Termin handelt. Es wird aber auf jeden Fall in Verbindung mit den zuständigen Stellen Vorfrage getroffen werden, daß dem gesamten Publikum hinreichend Gelegenheit zur Abstimmung geboten wird, und zwar sind dafür vorgesehen die Vergrößerung, die Holzschlägermatten und auch in Freiburg eine Stelle, bei welcher schon auf dem Anmarsch zum Bergrennen abgestimmt werden kann.

Italien-Deutschland abgejagt

Der Deutsche Leichtathletik-Verband hat im Einvernehmen mit dem Italienischen Leichtathletik-Verband den für Sonntag, den 5. August, in Mailand vorgesehenen Leichtathletik-Länderskampf Deutschland-Italien mit Rücksicht auf den Tod des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg abgelehnt. Der Kampf findet an einem späteren Zeitpunkt statt.

Radsfahren

Basel-Cleve 1934.

Ganz besonders auf den Landstrafen herrscht in der ersten Rennzeit des Deutschen Radsfahrer-Verbandes reges Leben. Zu den vielen Wettkämpfen gesellt sich jetzt noch eine weitere Veranstaltung, die das erste Sportjahr des DAV würdig beschließt:

die Fernfahrt Basel-Cleve.

Am 15. und 16. September 1894 wurde diese klassische Straßenfahrt erstmalig ausgetragen und genau auf den Tag, also dieses Jahr auch am 15. und 16. September, nach 40 Jahren, wird dieses längste westdeutsche Straßenrennen, das 1912 zum letztenmal ausgefahren wurde, zu neuem Leben erweckt. Selbstverständlich wird dieses lange Rennen nicht wie früher als Distanzfahrt ohne Pause durchgeführt, sondern in zwei Etappen. Basel-Cleve 1894 ist der Erinnerung des großen Sieges Fritz Opels vor 40 Jahren gewidmet. Die „Dr. Fritz Opel-Jubiläumsfahrt“ wird in zwei Etappen durchgeführt. Die alte Streckenführung hat allerdings eine wesentliche Änderung erfahren; denn zufolge des Versailler Vertrages sind uns Gebiete entzogen worden, die früher bei Basel-Cleve berührt wurden.

Der Wettkampf, der mit internationaler Beteiligung gefahren wird, und der einen Teil der besten Straßenamateure an den Start bringen soll, führt über die folgenden zwei Etappen: Die erste ist 347,8 Kilometer lang und führt von Basel über Freiburg, Offenburg, Rastatt, Karlsruhe, Heidelberg und Darmstadt nach Rüsselsheim. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange und die Meldungen von Fahrern aus allen Ländern werden auf 50-60 geschätzt. Karlsruhe wird mit einer Verpflegungszwangsperiode belegt. Morgens ab 11 Uhr werden die Fahrer von Rastatt kommend an „Röhlen Krug“ erwartet und dortselbst verpflegt. Von hier wird die Fahrt über die Kriessstraße, den alten Bahnhof, am Schlachthof vorbei nach Durlach, Heidelberg bis nach Rüsselsheim fortgesetzt. Am nächsten Morgen geht es weiter über Frankfurt, Limburg, Wülshelm, Düsseldorf, Geldern nach Cleve (341,8 Kilometer). Die Gesamtstrecke ist somit 689,4 Kilometer lang.

Diese längste deutsche Straßenfahrt in diesem Jahre wird ohne Zweifel ein hervorragendes sportliches Ereignis werden und eine ausgezeichnete Werbung für das Fahrrad und das deutsche Fahrradwesen darstellen.

Ein Millionenerbe über Bord gestürzt

Edouard Grelis war Student an der Sorbonne. Er hatte sich ein wenig seinen Eltern entfremdet. In den letzten Wochen hatte er eine Studienreise nach Amerika gemacht und reiste im mittleren Westen umher, als er die Nachricht erhielt, daß er durch den Tod seines Vaters ein ihm vollkommen unbekanntes Vermögen von mehreren Millionen Franken geerbt habe. Der Vater hatte immer sehr bescheiden gelebt und nie etwas von seinem Reichtum verlauten lassen.

Der Millionenerbe eilte nach New York, wo er den nächsten Dampfer gerade noch erreichte, mit dem er Frankreich entgegenschwamm.

Auf dem Schiff war das Glück des jungen Mannes rasch bekannt geworden. Aber zwei Tage, nachdem das Schiff New York verlassen hatte, war Grelis plötzlich spurlos verschwunden.

Da man an diesem Tage schweres Wetter hatte, hält man es für wahrscheinlich, daß eine starke Welle ihn über Bord holte. Hatte man den jungen Grelis nicht zu früh glücklich gepriekt?

Briefkasten

Anfrage Nr. 1000. Wieviele Zentimeter Abstand muß beim Anbau von Säulen und Sträufern von der Nachbargrenze eingehalten werden. Wie ist dieses Verhältnis beim Anbau von Spalierrosen. Sind die Bestimmungen reichsgesetzlich und/oder landesgesetzlich und/oder örtlich festgelegt? Welche Bestimmungen gelten für Etklingen? Das Gelände liegt im Gewann Neuwiesenrieden (Pulvergarten).

Antwort: Gültigkeit in diesem Falle besitzt das Badische Landrecht, welches bestimmt, daß Hochstämme 1,80 Meter von der Grenze des Nachbarn entfernt sein müssen; Sträucher, Hecken und Spalierpflanzen sind mit 45 Zentimeter Abstand anzulegen. Aeste, die in das Nachbargrundstück überragen, müssen entfernt werden, wenn der Nachbar es verlangt; geschieht das nicht, so kann er sie selbst entfernen. Ebenso steht ihm das Recht zu, überwachsende Wurzeln abzuschneiden. Reichsgesetzliche oder örtliche Bestimmungen bestehen nicht.

Reichsfender Stuttgart

(Welle 522,6)

Stuttgart: Sonntag, 5. August

6.15: Hamburg: Hafenkonzert. — Die Glocken vom Großen Michel. Choral: Altniederländisches Danzgebiet. — 8.15: Zeit, Nachr., Wetter. — 8.25: Leibesübungen. — 8.40: Bauer, hör zu! — 9.00: Evangl. Morgenfeier. — 9.45: Zum 75. Geburtstag des Dichters: Anst.-Sammlun.-Stunde. — 10.15: Stunde des Chor-gelangs. — 10.45: Kunststille. — 11.30: Drei Stränge (Schallpl.). 12.00: Vom Deutschlandlender: Der Musikzug der 235. SA-Stabs-barte, Potsdam. Uq.: Obersturmführer Womwoth. — 12.50: D. Taler weit, o Höhen! (Schallpl.). — 14.00: Frankfurt: Rasperlunde: Rasperle und die Schatzgräber. — 15.00: An der großen Straße. Eine bunte Viehfolge zur Laute. — 15.30: Hei, grüß die Gott, Ländle! Gott grüß ur, ihr Leut! Streitsug durch das schwäbische Gemüt. 16.05: Vom Deutschlandlender: Volkstümliches Unterhaltungskonzert. 17.00: Banreuth: Reichslendung: Der Ring des Nibelungen. Vorabend: Das Rheingold, von Rich. Wagner. — In der 1. Pause (ca. 17.10): München: Werke von Beethoven. — In der 2. Pause (ca. 19.35): München: Singspiel aus alter und neuer Zeit. — 21.40: Reutlingen: Eröffnung der Friedrichs-Ehr-Ausstellung. — 22.00: München: Vortrag über Österreich. 22.20: Zeit, Nachr. — 22.35: Du mußt wissen. — 22.45: Nachr., Wetter, Sport. — 23.00: Baden-Baden: Tansmusik der Kapelle Waldemann-Gietmann. — 24.00: Nachtmusik.

Stuttgart: Montag, 6. August

5.45: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Früh-musik. — 6.40: Meldungen. — 6.55: Frühkonzert auf Schallpl. 7.25: München: Das Schrammeltrio Bed. — Meter — Jochner. 8.10: Wetter. — 8.15: Gymnastik. — 8.35: Kunststille. — 9.00: Frauenfunk. — 10.00: Nachr. — 10.10: Klaviermusik. 10.40: 5. Sinfonie B-Dur von Schubert. (Schallpl.). — 11.00: Weitere Balladen. — 11.25: Funterwergungskonzert. — 11.55: Wetter. 12.00: Baden-Baden: Sinfonie- und Autorkonzert. Dir.: Thmus. 13.00: Frankfurt: Zeit, Saardienst. — 13.05: Nachr., Wetter. 13.20: Frankfurt: Feuersnot — Salome. Szenen aus Opem von Rich. Strauß. — 13.50: Zeit, Nachr. — 14.00: Frankfurt: Hexenmeister auf den Tafen (Schallpl.). — 14.50: Frauen in der Wuff. Werke von Wm. Wagenommer-Schwyper. — 15.35: Heilige Seimat. Erzählung von Florian Sebl. 16.00: Banreuth: Reichslendung: Der Ring des Nibelungen. Erster Tag: Die Walküre. Von Rich. Wagner. — In der 1. Pause (ca. 17.10): München: Werke von Beethoven. — In der 2. Pause (ca. 19.35): München: Singspiel aus alter und neuer Zeit. — 21.40: Reutlingen: Eröffnung der Friedrichs-Ehr-Ausstellung. — 22.00: München: Vortrag über Österreich. 22.20: Zeit, Nachr. — 22.35: Du mußt wissen. — 22.45: Nachr., Wetter, Sport. — 23.00: Baden-Baden: Tansmusik der Kapelle Waldemann-Gietmann. — 24.00: Nachtmusik.

Stuttgart: Dienstag, 7. August

5.35: Frauenfunk. — 5.45: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Frühmusik. — 6.40: Meldungen. — 6.55: Mannheim: Philharmonisches Orchester. Uq.: Beder. — 8.10: Wetter. — 8.15: Gymnastik. — 8.35: Kunststille. — 10.00: Nachr. — 10.10: Sommerliche Weisen. — 10.30: Lulliges aus dem Soldatenleben, zur Laute gehalten von Heinz Schwäge. — 10.50: Wie soll das Lied erheben! (Schallpl.). — 11.25: Funterwergungskonzert. — 11.55: Wetter. 12.00: München: Funterwergung. Uq.: A. Wmter. — 13.00: Frankfurt: Zeit, Saardienst. — 13.05: Nachr., Wetter. — 13.20: Musikfächer Kramladen. (Schallpl.). — Dazm. 13.50: Zeit, Nachr. — 14.40: Musik für Violoncello und Klavier. — 15.00: Lieber von Julius Weismann. — 15.30: Blumenstunde. 16.00: Banreuth: Reichslendung: Der Ring des Nibelungen. Zweiter Tag: Siegfried, von Rich. Wagner. — In der 1. Pause (ca. 17.30): München: Musik aus deutschen Tälern und Bergen. — In der 2. Pause (ca. 19.50): München: Kammermusik. — 22.20: Zeit, Nachr. — 22.35: Du mußt wissen. — 22.45: Nachr., Wetter, Sport. — 23.00: Baden-Baden: Tansmusik der Kapelle Waldemann-Gietmann. — 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

Stuttgart: Mittwoch, 8. August

5.35: Frauenfunk. — 5.45: Choral, Zeit, Wetter. — 5.50: Gymnastik. — 6.15: Frühmusik. — 6.40: Meldungen. — 6.55: Frühkonzert auf Schallplatten. — 7.25: München: Frühkonzert. 8.10: Wetter. — 8.15: Gymnastik. — 8.35: Kunststille. — 9.45: Willi Bauer spricht über: Richtlinien für die künftliche Ernährung des Säuglings. — 10.00: Nachr. — 10.10: Cam-balomusik. — 10.40: Frauenstunde: Meta von Salis. — 11.05: Musik deutscher Hochromantiker. — 11.25: Funterwergungskonzert. 11.55: Wetter. 12.00: Leipzig: Funterwergung. Uq.: Willi Steffen. — 13.00: Frankfurt: Zeit, Saardienst. — 13.05: Nachr., Wetter. — 13.20: Frankfurt: Was wir selten hören. (Schallpl.). — 13.50: Zeit, Nachr. — 14.00: Frankfurt: Spah muß sein. (Schallpl.). 15.00: Bunte Sangesfolge. — 15.25: Junge Dichtung. Gedichte von Josef Rigam. — 15.40: Lieber von Lang und Medicus.

16.00: München: Bunter Nachmittag. Die Kapelle Leo Schneider spielt. — 17.30: Dr. von Bronsart: Was im Hochsommer im Garten bekämpft werden muß. — 17.50: Heinrich Schlusus singt! (Schallpl.). — 18.00: Hitlerjugend-Funk: Nach Nam Nies. Eine lusthafte Rechenstunde. — 18.25: Dichterstunde: Herbert Eulenberg: a) Gespräch mit dem Dichter; b) Vom Dichter Grabbe. 18.45: Regenbogen. Eine bunte Stunde. — 19.45: Zeit, Wetter, Frauenfunk. — 20.00: Frankfurt: Nachr. — 20.10: Frankfurt: Reichslendung: Untere Saar. — 20.35: Berlin: Reichslendung: Stunde der jungen Nation. — 21.00: Tansmusik. — 21.30: Der Redar. Lebensbild eines Flußes. — 22.20: Zeit, Nachr. — 22.35: Du mußt wissen. — 22.45: Nachr., Wetter, Sport. — 23.00: Breslau: Funterwergung. Uq.: Fred Wagner. — 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus
Spielplan vom 4. bis 12. August 1934.

Samstag, 4. 8. Geschlossen.
Sonntag, 5. 8. Geschlossen.
Montag, 6. 8. Geschlossen.
Dienstag, 7. 8. Geschlossen.
Mittwoch, 8. 8. Zum zehnten Mal: Letzte offene Vorstellung: Kennen von Tharau. Singspiel von Heinrich Stredor. 20 bis 23 (2,90).
Donnerstag, 9. 8. Zum ersten Mal: Liebe auf Reisen. Operette von Hartwig von Platen. 20-23 (2,90).
Freitag, 10. 8. Zum vierten Mal: Walzer aus Wien. Singspiel. Musik von Johann Strauß (Vater und Sohn). Bearbeitet von Julius Bittner. 20-23 (2,90).
Samstag, 11. 8. Zum ersten Mal: Annerl. Singspiel von Karl Emmel. 20 bis gegen 23 (2,90).
Sonntag, 12. 8. Unter Abend. Unter Mitwirkung des gesamten Personals. Leitung: Bruno Senberth, Hugo Lehendeder. Anlage: Betty Schrensen, Leo Mascher. 19,80-22,80 (2,90).
In Vorbereitung: Tanz ins Glück.

Wissenswertes Zahlen-Merlei

In England werden 2000 Frauen militärisch ausgebildet, um im Notfall als Flugzeugführerinnen, Autoführerinnen und Gasabwehrführerinnen verwendet werden zu können.

In Stockholm sind jetzt 9 weibliche Polizeibeamtinnen tätig, in Norwegen gibt es 10 Polizeibeamtinnen, in Finnland 18.

Die ostindischen Gibbon-Affen können dank ihrer ungewöhnlich langen Arme Sprünge von 10 bis 20 Meter von Baum zu Baum mit großer Leichtigkeit ausführen. Die Arme sind so lang, daß der Affe sie beim Aufrechtgehen wie Stöcke auf den Boden stützen kann.

Handel * Volkswirtschaft

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

	Geldkurs		Briefkurs		für
	3. 8.	1. 8.	3. 8.	1. 8.	
Amsterdam	169.73	169.73	170.07	170.07	100 Gulden
Athen	2.497	2.497	2.503	2.503	100 Drach
Brüssel	58.90	58.88	59.02	59	100 Belgam
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.555	2.554	2.561	2.560	1 Can. Dollar
Danzig	81.74	81.74	81.90	81.90	100 Gulden
Italien	21.58	21.58	21.62	21.62	100 Lire
Japan	0.750	0.750	0.752	0.752	1 Yen
Kopenhagen	56.44	56.44	56.56	56.56	100 Kronen
Lissabon	11.48	11.48	11.50	11.50	100 Eskudo
London	12.64	12.645	12.67	12.67	1 Pfd. Sterl.
New-York	2.512	2.512	2.518	2.518	1 Dollar
Paris	16.50	16.50	16.54	16.54	100 Franken
Prag	10.44	10.44	10.46	10.46	100 Kronen
Schweiz	81.68	81.68	81.84	81.84	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levan
Spanien	34.32	34.33	34.38	34.38	100 Peset.
Stockholm	85.18	85.18	85.32	85.32	100 Krone n
Wien	48.95	48.95	49.05	49.05	100 Schill.

Handelsverfahren zwischen Frankreich und Deutschland.

Die Commission des dérogation Saarbrücken, Mainzer Straße Nr. 134, Zimmer 64, tritt in dem Handelszahlungsverfahren zwischen Frankreich und Deutschland als Korrespondentin des Office franco-allemand des paiements commerciaux auf. Wie schon bekannt gegeben, erfolgen die Zahlungen nicht mehr direkt zwischen Importeur und Exporteur, sondern durch das Office franco-allemand des paiements commerciaux einerseits und die Reichsbank andererseits. Infolgedessen haben die saarländischen Importeure aus dem Reich Zahlungen an das genannte Office zu leisten, und die saarländischen Exporteure werden von demselben befriedigt.

Die Zahlungen seitens der Importeure, und zwar in französischen Franken, sind direkt an das Office franco-allemand des paiements commerciaux zu leisten, welches für das Saargebiet ein besonderes Konto bei der Allgemeinen Europäischen Bankgesellschaft, Filiale Saarbrücken, eingerichtet hat.

Alle Exporteure, deren Forderungen erst nach dem 31. 7. 1934 fällig sind, werden im Rahmen der vorhandenen Mittel unmittelbar durch das Office franco-allemand des paiements commerciaux befriedigt.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, findet am

Montag, den 6. August 1934, mittags 12 Uhr, eine Trauerfeier des Reichstages statt, die durch den Rundfunk übertragen wird. Um allen Volksgenossen das Anhören der Feier zu ermöglichen, wird die Stadtverwaltung eine Lautsprecheranlage auf dem Marktplatz aufstellen lassen.

Bezüglich der Übertragung der Trauerfeier am Tannenbergsdenkmal am Dienstag, den 7. August, wird noch näherer Bescheid gegeben.

Ettlingen, den 4. August 1934.

Der Bürgermeister.

Kindvieh- und Pferdemarkt in Ettlingen

jeden 2. Mittwoch im Monat. **Nächster Markt am Mittwoch, den 8. August, vormittags 6 1/2 Uhr** auf dem Schloßplatz bzw. in der gedeckten Markthalle.

Schweinemarkt jeden Mittwoch.

Familien-Drucksachen

werden schnellstens angefertigt in der Buch- u. Steindruckerei **R. Barth, Ettlingen.**



Kind 1/2 Jahre alt, zur Zucht gut geeignet zu verkaufen. Spessart, Haus Nr. 15

Im Inserat liegt der Erfolg!

Alle zur kommenden Reichspräsidenten-Wahl benötigten Vordrucke

empfeht Buch- und Steindruckerei **R. Barth**

Die Zusendung an die Bürgermeisterämter haben wir wie bisher üblich in die Wege geleitet.

Letzte Nachrichten

Rom: Ein neuer Gesetzesentwurf ermächtigt das Luftfahrtministerium, 1,2 Milliarden Lire für die Erneuerung des Luftfahrtmaterials auszugeben.

Vizekanzler von Papen in Neudeck

Neudeck, 4. August. Vizekanzler von Papen wollte am Freitag in Neudeck an der Bahre des verewigten Reichspräsidenten. Beim Verlassen von Neudeck sagte er dem ihn befragenden NW-Vertreter:

Ich habe heute noch einmal mein Knie in Ehrfurcht vor dem großen Deutschen beugen dürfen und dem Herrgott für die Gnade gedankt, daß es mir vergönnt war, unter ihm meinem Lande als Staatsmann und Soldat dienen zu können. Wenn seine schirmende Hand auch heute nicht mehr die Geschichte Deutschlands behütet, so bleibt doch sein Geist bei uns und wenn mit ihm gleichsam eine Epoche zu Ende geht und eine neue beginnt, so ist es nicht weniger wahr, daß es allein die großen menschlichen Eigenschaften sind, welche die wahrhaften Führer aller Zeiten kennzeichnen und die Wege der Völker weisen. Niemand hat die geschichtliche Leistung und menschliche Größe Hindenburgs mehr anerkannt als Adolf Hitler. Er, der Führer des neuen Deutschlands, wird als Hüter seiner edelsten Tradition und Geschichte das Werk fortsetzen, dem das Leben des verewigten Feldmarschalls gehörte. In dieser tragischen Stunde, die das Geschick Deutschlands überschattet und in der eine uns in vielen mißverständliche Welt vor der Größe des Heimgegangenen Hader und Mißgunst verstummen läßt, können wir das Vermächtnis Hindenburgs nicht besser erfüllen, als uns aufs engste an der Bahre des großen Toten als einziges Volk zusammenschließen: für unser ewiges Deutschland und seine friedliche europäische Sendung.

Das Beileid des Königs Ferdinand von Bulgarien

Berlin, 4. Aug. König Ferdinand von Bulgarien in Koburg hat an den Führer und Reichszkanzler Adolf Hitler das nachstehende Telegramm gerichtet: Die Nachricht von dem Hinscheiden des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, hat mich aufs tiefste erschüttert. Ich bitte die Reichsregierung, zu diesem unerlebbaren Verlust mein wärmstes Beileid zu empfangen. Generalfeldmarschall von Hindenburg war der Träger aller ritterlichen Tugenden und hat sich als Vorbild und Führer eines unerschütterlichen Reiches an Verdiensten für das deutsche Vaterland erworben. Mit seinem Hinscheiden verliert Deutschland sein großes Staatsoberhaupt, die Welt einen Feldherrn und ich einen teuren Freund.

Explosion einer Teerspritzmaschine

Zwei Tote, mehrere Verletzte.

Hannover, 4. Aug. Am Freitag nachmittag ereignete sich an der Humboldtstraße ein folgenschweres Explosionsunglück. Ein großer Teerspritzessel explodierte mit großem Getöse. Mit ungeheurer Wucht wurde der Kessel in die Luft geschleudert und flog im hohen Bogen mehrere Meter weit fort. Durch die herumfliegenden Maschinenteile wurden zwei Arbeiter getötet und ein weiterer schwer verletzt. Ferner erlitten mehrere Kinder, die den Arbeiten zusahen, Verletzungen. Durch den Luftdruck wurden in den nahegelegenen Häusern Fensterscheiben zertrümmert.

Der österreichische Gesandte wieder in Berlin

Berlin, 4. Aug. Der österreichische Gesandte Stephan Tauschnig traf am Freitagnachmittag mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug aus Wien kommend auf dem Tempelhofer Feld ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich der österreichische Geschäftsträger, Legationsrat Seemann und andere Herren der österreichischen Gesandtschaft eingefunden.

Wegen Sprengstoffbesitzes zum Tode verurteilt

Wien, 4. Aug. Der arbeitslose 27jährige Eduard Honisch, der als Nationalsozialist bezeichnet wird, wurde wegen unbefugten Besitzes von Sprengstoffen zum Tode verurteilt. Der Angeklagte sowie seine im Verhandlungssaale anwesende Frau brachen nach der Verkündung des Urteils ohnmächtig zusammen. Der Prozeß war völlig unbemerkt vor sich gegangen, und auch die Zeitungen haben darüber nichts berichtet.

Das Todesurteil wurde vom Bundespräsidenten in lebenslänglichen Kerker umgewandelt.

Wetterbericht

Wetter für Samstag und Sonntag

Die Depression über Großbritannien ist unter Zurückdrängung des westlichen Hochdrucks gegen das Festland vorgerückt. Für Samstag und Sonntag ist deshalb mehrfach bedecktes und unbeständiges Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand

	2. August	3. August
Rheinfelden	267	154
Breisach	152	154
Kehl	262	265
Maxau	403	408
Mannheim	279	270

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich **Robert-Wagner-Strasse 7**

(Langewingertgebiet)

Allgäier, Hebamme

Fernruf Nr. 248

Evangel. Kirchenchor.

Zu einer sehr wichtigen

Probe

tritt der Chor heute Samstag abend 20.15 Uhr im Gemeindefeierhaus pünktlich an.

Der Vereinsführer.

Dr. med. Keul

Facharzt für Haut- und Hornkrankheiten

Karlsruhe Ritterstraße 5

hat seine Praxis wieder aufgenommen. — Zugelassen zu allen Kassen und Fürsorge.

Sprechstunden: Vorm. 11-12 Uhr, Nachm. 3-6 Uhr. Samstag: 11-12 Uhr. Nachmittags nach Vereinbarung.

Täglichen Bedarf

haben Sie in Drucksachen wie:

- Frachtbriebe
- Eil-Frachtbriebe
- Internat. Frachtbriebe
- Expreskkarten
- Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expresgut
- Auto-Frachtbriebe
- Auto-Ladelisten
- Paketkarten
- Aufklebe-Adressen
- Zollinhalteerklärungen
- Zoll-Deklarationen
- Statistische Scheine

Buch- u. Steindruckerei **R. BARTH, ETTLINGEN**

Kaufe fortwährend:

Allpapier und Garantie des Einkampens, gogr. Saks aller Art, Lumpen, Altsisen, Altmotale, Wein- und Sektflaschen, sowie sonstigen Keller- und Speicherkram.

Befällige Angebote erbittet

P. Spielmann.

Wohne ab heute **Leopoldstr. Nr. 28**

im „Badischen Hof“

Standort im „Badischen Hof“

Walter Brisach Autovermietung

Fernsprecher Nr. 55

Gottesdienst-Ordnung.

Katholischer Gottesdienst

1. Sonntag im Monat August. Herz-Jesu-Kirche.

Samstag: nachm. von 3-7 Uhr: Beichtgelegenheit für die Frauen und Mütter;

abends 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit.

Sonntag: 5.30 Uhr: hl. Messe.

6.00 Uhr: hl. Messe mit Anstaltung d. hl. Kommunion.

7.00 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen und Mütter.

8.30 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.

10.30 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.

2.00 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

Donnerstag: 8 Uhr abends: hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansprache, während und nach derselben ist Beichtgelegenheit.

NB. Während der Woche ist jeden Morgen um 6, 6.30 und 7 Uhr eine hl. Messe.

St. Martinskirche.

Der Gottesdienst fällt bis September aus.

Werkverkündigungen:

Montag: 6 Uhr hl. Messe für Karl Vetter und Angehörige.

Dienstag: 6 Uhr hl. Messe für Florian Staiger u. Ehefrau.

Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe für Anna Diebold.

Donnerstag: 6 Uhr hl. Messe für Richard Glasstetter und Kinder Kurt und Werner.

Freitag: 6 Uhr hl. Messe zu Ehren der hl. Anna.

Samstag: 6 Uhr hl. Messe für Simon Hammer; 7 Uhr: hl. Messe für Josephine Ditter.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 5. August (10. Sonntag u. Trinitatis).

In Bruchhausen: 8.15 Uhr: Gottesdienst im Schulhaus.

In Ettlingen: 9.30 Uhr: Feierlicher Trauergottesdienst. (Die Christenlehrgeschäftigen besuchen den Trauergottesdienst.)

10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

3.00 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindefeierhaus.

Neapokolische Gemeinde

Ettlingen, Bildstraße 9.

Hauptgottesdienst: Sonntag, vormittags 9.30 Uhr.

Gottesdienst: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Donnerstag abend 8 Uhr.

Wollen Sie verreisen?

Dann stellen Sie im

amtlichen Kursbuch für Südwest . . . zu Mk. 1.-

oder für Baden im aml. Taschenfahrplan für 50 Pfg.

Ihren Reiseweg fest. Zu haben in der

Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Ettlingen

Kronenstrasse 26

Zur Herbstausaat

Herbstrüben
Sonnenwirbel
Winterrettig
Rot- u. Weißkraut
Frühlingszwiebel
Winterfalsat

empfeht

Herm. Hauck

Ettlingen, Leopoldstr., Tel. 76

Geographie-Atlas

gut erhalten, wenn auch älter, zu kaufen gesucht.

Adressen an den Kurier.

Grosse Gelegenheit!!

Schlafzimmer

gebraucht, jedoch sehr gut erhalten

für nur **Mk. 195.-**

Das Zimmer besteht aus:

1 Garderobenschrank, 3tür, mit Innenspiegel

1 Waschkom.m.Spiegelaufs.

2 Bettstellen

2 Nachtschränke

2 Stühle

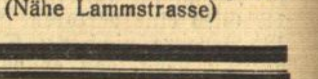
1 Handtuchhalter

Möbel-Hess

Karlsruhe, Friedrichsplatz 7

(Nahe Lammstrasse)

Der Schlüssel



zum Erfolg

liegt in einer Anzeige im Mittelbadischen Kurier